

# KONZEPTION

Für die Waldgruppe des  
Kinderhaus Storchennest  
Pfatter

„Waldhörnchen Pfatter“





---

## Vorwort

Liebe Eltern, liebe Sorgeberechtigte,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unseres Waldkindergartens „Waldhörnchen Pfatter“.

Mit dieser Konzeption geben wir einen Einblick über die Rahmenbedingungen, die inhaltliche Gestaltung und das Miteinander in unserer Gruppe.

Der Waldkindergarten Pfatter soll ein Ort sein zum Wohlfühlen, Verweilen und Wachsen.

Der Wald und die Natur als „Institution“ bietet Platz für ausreichend Bewegung, Freiraum zum Ausleben kindlicher Bedürfnisse, lässt ganzheitliche Erfahrungen zu, regt alle Sinne an, stärkt soziale Kompetenzen, bietet Raum, um Stille zu erleben und fördert Fantasie und Kommunikation. Somit sind der Wald und die Natur durch ihre vielfältigen Möglichkeiten ideale Lernorte, um alle Sinne gleichermaßen anzusprechen, ohne dabei eine Reizüberflutung herbeizurufen. Der Wald ist ein offener Raum, der dennoch Grenzen bietet, um ganzheitliche Bildungsprozesse in Gang zu setzen.

Bildungsbereiche, wie sie der BayBEP beschreiben, werden auch in der Naturraumpädagogik umgesetzt. Die Pädagogik lebt von der „unfertigen Situation“. Bildungsprozesse entstehen durch beispielsweise Geländestrukturen, witterungsbedingten Veränderungen, Entdeckungen, aber auch aus dem Erfahrungshintergrund und den Interessen der Kinder. Das Spiel in der Natur weckt die Explorationsfreude und gibt den Kindern die Möglichkeit, sich frei zu entfalten. Ein Lernen mit Herz, Hand und Verstand soll die Kinder befähigen, die Welt um sich herum zu entdecken und zu erschließen - jeder in seiner Geschwindigkeit, nach seinem Vermögen und seinem Geschmack - um ein positives Selbstkonzept und Selbstwertgefühl und somit die eigene Persönlichkeit bestmöglich entwickeln zu können.



---

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>1</b>
<b>1. Organisatorisches Konzept</b>	<b>5</b>
1.1. Träger	5
1.1.1. Leitbild der Gemeinde Pfatter	5
1.2. Waldkindergarten - Was ist das?	5
1.3. Größe und Art der Einrichtung	6
1.4. Lage der Einrichtung	6
1.5. Zielgruppe und Bedarfssituation	8
1.6. Gesetzliche Grundlagen	8
1.7. Pädagogisches Team	8
1.8. Regelungen	9
1.8.1. Aufnahme	9
1.8.2. Öffnungszeiten	9
1.8.3. Kosten	9
1.8.4. Gesundheit und Sicherheit / Infektionsschutz und Hygiene	9
<b>2. Pädagogisches Konzept</b>	<b>10</b>
2.1.1. Das Bild vom Kind	10
2.1.2. Die Wirkungskreise des Waldkindergartens	11
2.1.2.1. Die Rolle des pädagogischen Personals / Die Beziehung zum Kind	11
2.1.2.2. Das Erzieherteam	12
2.1.2.3. Der Wald als Erzieher	12
2.1.2.4. Die Zusammenarbeit mit den Eltern	13
2.1.3. Pädagogischer Ansatz	15
2.1.3.1. Die Bedeutung von Spiel und Lernen mit dem Schwerpunkt „Freispiel“	16
2.1.4. Partizipation	17



---

<b>2.2. Ziele der pädagogischen Arbeit</b>	<b>17</b>
2.2.1. Basiskompetenzen	17
2.2.2. Personale Kompetenzen	17
2.2.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	18
2.2.4. Lernmethodische Kompetenz	19
2.2.5. Resilienz - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	20
<b>2.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche und Methodik</b>	<b>20</b>
2.3.1. Wertorientierung und Religiosität	20
2.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	21
2.3.3. Sprache und Literacy	22
2.3.4. Informations- und Kommunikationstechniken, Medien	23
2.3.5. Mathematik	24
2.3.6. Naturwissenschaft und Technik	25
2.3.7. Umwelt	27
2.3.8. Ästhetik, Kunst und Kultur	28
2.3.9. Musik	29
2.3.10. Bewegung und Gesundheit	30
<b>2.4. Übergänge</b>	<b>31</b>
2.4.1. Übergang Elternhaus - Kindergarten / Eingewöhnung	32
2.4.2. Übergang Kinderkrippe - Waldkindergarten	33
2.4.3. Übergang Waldkindergarten - Schule	34
<b>2.5. Unsere tägliche pädagogische Arbeit</b>	<b>35</b>
2.5.1. Der Tagesablauf	35
2.5.2. Wetter	36
2.5.3. Bedeutung des Spiels und der Gruppe	36
2.5.4. Pädagogische Angebote und Projekte	37

---



---

2.5.5.	Gestaltung von Mahlzeiten	37
2.5.6.	Gestaltung von Ruhepausen, Rückzugsmöglichkeiten	38
2.5.7.	Beschwerdemanagement und Ansprechpartner für Kinder	38
2.5.8.	Dokumentation	39
2.5.9.	Kooperation mit anderen Einrichtungen	40
2.6.	Öffentlichkeitsarbeit	40
2.7.	Kinderschutz	41
2.8.	Qualitätssicherung und -entwicklung	41
2.9.	Die Grundausstattung	41
2.10.	Gefahren im Wald	42
2.11.	Regeln	42



## 1. Organisatorisches Konzept

### 1.1. Träger

Gemeinde Pfatter  
Haidauer Straße 40  
93102 Pfatter  
Telefon.: 09481 9404-0

Ansprechpartner:  
Erster Bürgermeister Johann Biederer  
Geschäftsleiter Dr. Markus Liebl

#### 1.1.1. Leitbild der Gemeinde Pfatter

Unsere Gemeinde Pfatter ist wirtschaftlich und kulturell ein zentraler Ort in der Region zwischen Regensburg und Straubing. In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich die Gemeinde von einem Bauerndorf zu einer dynamischen Wohngemeinde. Mit der Erschließung von Baugebieten freuen wir uns auf den Zuzug von Neubürgern. Zu unseren modernen Bildungseinrichtungen zählt neben der Grundschule auch das Kinderhaus „Storchennest“, welches erst vor wenigen Jahren mit einem Neubau erweitert wurde. Des Weiteren gehören zum Storchennest zwei Außengruppen. Eine davon ist derzeit an der Grundschule Pfatter untergebracht, eine weitere ist die Waldkindergartengruppe. Ergänzt wird das Bildungs- und Betreuungsangebot durch die Mittags- und Hausaufgabenbetreuung - sowie Ferienbetreuung von schulpflichtigen Kindern. Jungen Familien bieten wir außerdem vielfältigste Freizeitmöglichkeiten in unseren zahlreichen Vereinen. Ein abwechslungsreiches Kultur- und Veranstaltungsprogramm rundet die Angebote ab.

Die Umgebung lädt zum Wandern ein. Besonders lohnt sich ein Besuch der historischen Kleinode wie etwa die Hofkapelle Seppenhausen, die idyllisch im Wald von St. Johann gelegene „Halbmeile-Kapelle“, die Kapelle St. Ursula in Geisling oder auch die einzigartige Schifferkirche St. Nikolaus. Entspannen kann man sich auch bei Wanderungen oder einer Radtour entlang der Donauauen.

Für die medizinische Versorgung bietet die Gemeinde Pfatter jeweils eine Allgemein- und eine Zahnarztpraxis. Neben einem Einkaufsmarkt bieten Bäcker und Dorfläden sowie Hofläden eine breite Auswahl der Grundversorgung. In klein- und mittelständischen Unternehmen finden Ortsansässige ideale Berufsauswahlmöglichkeiten.

#### 1.2. Waldkindergarten - Was ist das?

Das Grundprinzip eines Waldkindergartens ist einfach: Die Kinder halten sich ganzjährig zusammen mit dem pädagogischen Personal bei jedem Wetter für drei bis zu sechs Stunden in der freien Natur auf. Für extreme Wetterbedingungen, wie zum Beispiel Sturm, Gewitter, etc., steht ein sogenannter Schutzraum zur Verfügung. Dieser ist in Pfatter die Turnhalle des Kinderhauses Storchennest.



Kinder bewegen sich viel und sind schnell abgehärtet. Zusammen mit entsprechender Kleidung, die für die jeweiligen Wettersituationen tauglich ist, stellen selbst Nässe und Kälte kein Problem für die Kinder dar.

Der Wald wird schnell zu einer vertrauten Umgebung, da sich die Kinder fast immer im selben Wald und der dazugehörigen Umgebung bewegen.

Der Leitgedanke der Waldpädagogik ist, das Kind als vollwertige Persönlichkeit zu achten, respektieren und uneingeschränkt wertzuschätzen.

Sinnliche Wahrnehmungen, Bewegung und Spiel sind die Grundlagen der elementaren Bildung. Im Waldkindergartenalltag haben das freie Spiel und die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder einen hohen Stellenwert.

Die „Institution Wald/ Natur“ bietet interessante, facettenreiche und erlebnisintensive Lernorte, welche die Kinder unterstützen ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen zu fördern und zu entwickeln.

### 1.3. Größe und Art der Einrichtung

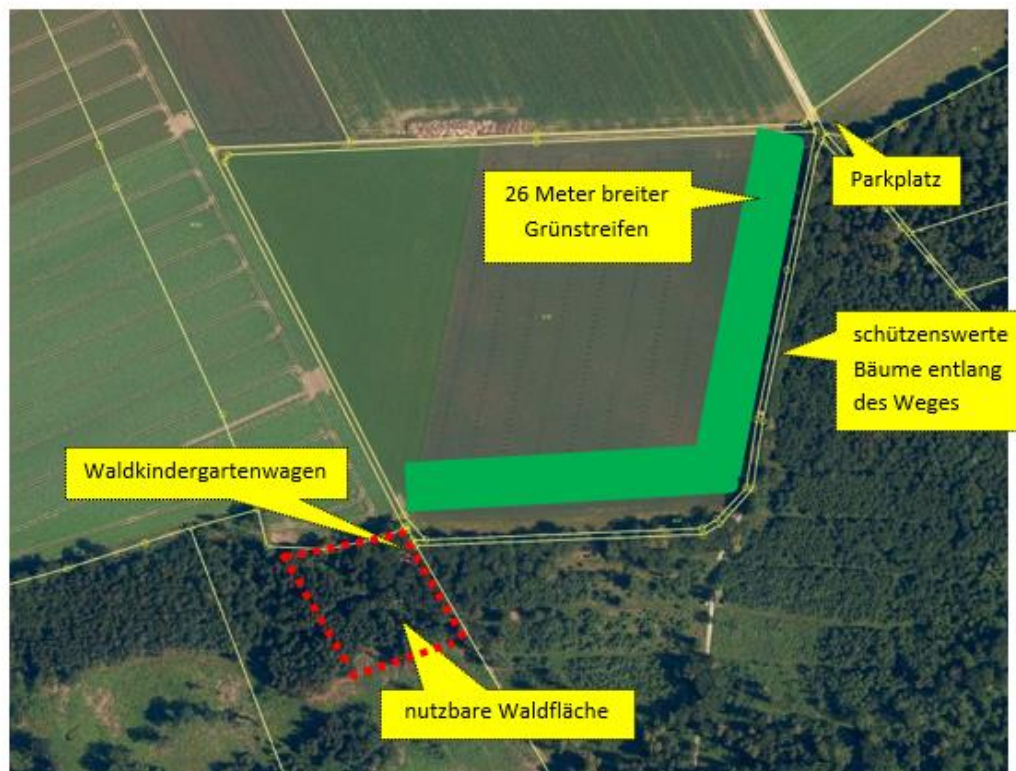
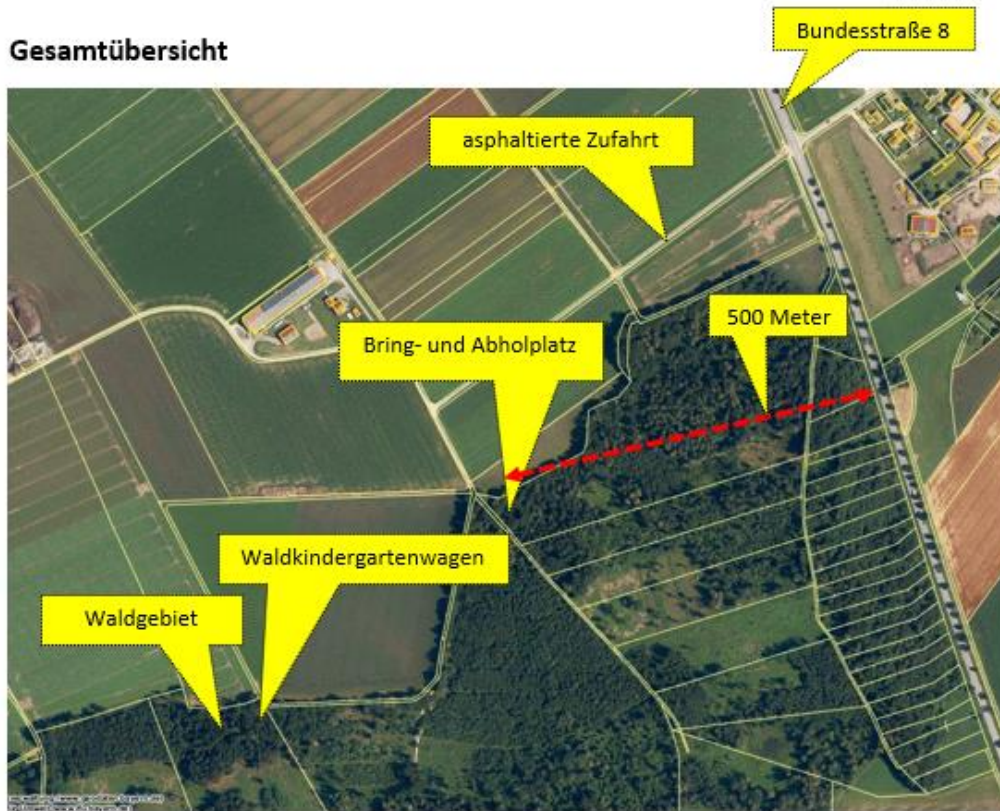
Bei den „Waldhörnchen Pfatter“ handelt es sich um einen Waldkindergarten der Gemeinde Pfatter, bestehend aus einer Kindergartengruppe, welche Platz für bis zu 25 Kindern bietet. Die Institution ist angegliedert an das Kinderhaus „Storchennest“ der Gemeinde Pfatter und ist eine von derzeit zwei Außengruppen.

### 1.4. Lage der Einrichtung

Der Waldkindergarten der Gemeinde Pfatter liegt in einem Waldstück in der Nähe der Ortschaft Griesau. Der tägliche Treffpunkt für die Kinder befindet sich an dem extra dafür vorgesehenen Bring- und Abholplatz, welcher über die Bundesstraße 8 und einer asphaltierten Zufahrt direkt zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auch dem Auto erreichbar ist. Bereits dieser Bereich kann von den Kindern genutzt werden, um naturpädagogische Erfahrungen zu erleben. Zum Waldkindergarten gehört neben dem Bring- und Abholplatz auch ein Waldkindergartenwagen mit großem Spielareal drum herum. Der Waldkindergartenwagen hat einen beheizbaren Innenraum und steht in der im Bild erkennbaren Waldfläche. Die Lage des Bring-/ Abholplatzes und des Waldkindergartens bietet den Kindern die Möglichkeit, nicht nur den Spielbereich rund um den Waldkindergartenwagen zu nutzen, sondern auf dem täglichen Weg vom Parkplatz bis zum eigentlichen Waldkindergartenplatz, die Natur erleben zu können. Der Bring-/ Abholplatz kann durch seine Gegebenheit bespielt und erkundet. Die Lage des Waldkindergartens bietet einen breit gefächerten Radius, dessen Fläche (7269, 43m<sup>2</sup>) von den Waldkindern und dem pädagogischen Personal genutzt werden kann und lädt ein, nicht nur den zum Waldkindergartenwagen zugehörigen Waldplatz zu bespielen, sondern auch abwechslungsreiche Entdeckungstouren in die nähere Umgebung zu starten. Bei Extrem-Wetterlagen steht den Kindern ein speziell dafür ausgewählter Raum als Schutzraum zur Verfügung.



**Gesamtübersicht**







### 1.5. Zielgruppe und Bedarfssituation

Der Waldkindergarten ist eine familienergänzende Institution und wurde im September 2023 gegründet. Wir bieten insgesamt 25 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Im Gemeindegebiet Pfatter wurde durch eine ausgeprägte Bebauungsplanung viel Platz für Familien geschaffen. Dies bedurfte auch einer Erweiterung des Betreuungsangebotes für Kinder. Durch die Erschaffung eines Waldkindergartens ist man dem gestiegenen Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen gerecht geworden. Im Waldkindergarten können prinzipiell alle Kinder aus allen Lebenssituationen und Herkunftsmodalitäten aufgenommen werden. Die Konstitution des Kindes, angepasst an die jeweilige Situation, ist dabei ein wichtiges Aufnahmekriterium für die Betreuung des Kindes im Waldkindergarten. Faktoren wie personelle Zusammensetzung, Gruppenstärke, Zusammensetzung der individuellen Kinder, Förderbedarf, Altersstruktur und die unterschiedlichen Jahreszeiten und die damit verbundenen Gegebenheiten, fließen in die jeweilige Entscheidungsfindung mit ein.

### 1.6. Gesetzliche Grundlagen

Für Waldkindergärten ergeben sich Öffnungszeiten von täglich mindestens 4 Stunden an 5 Tagen die Woche. Zum Wohle der Kinder sollte eine tägliche Aufenthaltsdauer von 5 bis 6 Stunden im Freien nicht überschritten werden. Diese Rahmenbedingungen orientieren sich am BayKiBiG. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen unserer Arbeit bilden die Vorschriften des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Den verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen bilden die bayerischen Bildungsleitlinien und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP). Zusätzlich zu beachtende Rechtsvorschriften ergeben sich aus dem SGB VIII (Kinderschutz), SGB XII (Bildung und Teilhabe), IFSG (Infektionsschutzgesetz), DSGVO (Datenschutzverordnung) und DGUV (Unfallverhütungsvorschrift).

### 1.7. Pädagogisches Team

Die Kinder der Waldkindergartengruppe „Waldhörnchen Pfatter“ werden von folgendem pädagogischen Personal begleitet:

- **Einrichtungsleitung (Frau Daniela Weig)**
- **1 Gruppenleitung - Fachkraft in Vollzeit - Erzieherin (Frau Maria Fuchs)**
- **2 Fachkräfte in Teilzeit - Kinderpflegerinnen (Frau Christine Lang, Frau Carina Jende)**



## 1.8. Regelungen

### 1.8.1. Aufnahme

Der Antrag auf Aufnahme in den Waldkindergarten ist grundsätzlich nur bis zum 31.03. eines Jahres möglich. Eine spätere Antragsstellung während des Betriebsjahres ist nur in Ausnahmefällen möglich, wenn sich auf der Vormerkliste keine vorrangig aufzunehmenden Kinder mehr befinden. Über die Aufnahme der angemeldeten Kinder entscheidet die Leitung der Einrichtung nach Maßgabe der Satzung unter Berücksichtigung pädagogischer Gesichtspunkte. Der Antrag auf Aufnahme in den Waldkindergarten ist über das Kinderhaus „Storchennest“ zu stellen.

### 1.8.2. Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten ist von Montag bis Freitag von 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet.

Bringzeit:	08:00 Uhr	bis	08:30 Uhr
Abholzeit:	13:00 Uhr	bis	14:00 Uhr
Pädagogische Kernzeit	08:30 Uhr	bis	12:30 Uhr

Während der Kernzeit von 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir mit den Kindern intensiv arbeiten können. Nach der pädagogischen Kernzeit von 4 Stunden ist ein Abholen möglich.

### 1.8.3. Kosten

Der monatliche Elternbeitrag beträgt bei einer täglichen Betreuungszeit von:

- über 4 bis inkl. 5 Stunden = 95,- Euro
- über 5 bis inkl. 6 Stunden = 113,- Euro

Die Benutzungsgebühren sind für 12 Monate zu bezahlen.

### 1.8.4. Gesundheit und Sicherheit / Infektionsschutz und Hygiene

Das wichtigste Kriterium für eine erfolgreiche Teilnahme an einem Waldkindergartenalltag ist die Konstitution eines Kindes. Bevor ein Kind ein „Waldkind“ werden kann, ist es deshalb sehr wichtig, zusammen mit den Eltern die Fähigkeiten, den Entwicklungsstand und die konstitutionelle Voraussetzung des Kindes realistisch einzuschätzen. Dies findet im Rahmen von gemeinsamen Gesprächen statt. Auch Beobachtungen am Schnupperrnachmittag können Aufschluss über die „Waldauglichkeit“ eines Kindes geben. Informationen bezüglich des Infektionsschutzgesetzes zum Verhalten beim Auftreten verschiedener Krankheiten, erhalten die Eltern durch die Begrüßungsmappe beim Aufnahmegespräch.



## 2. Pädagogisches Konzept

### 2.1. Allgemeines

#### 2.1.1. Das Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung wichtig ist. Kinder sind von Geburt an aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung. Sie übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

Der Mensch kann allerdings nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem er sich wohl, sicher und geborgen fühlt, sowie täglich ausreichend die Möglichkeit erhält, sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt es immer mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksweisen.

Nur wenn Kinder die Möglichkeit haben, eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, ihren eigenen Ideen und Interessen nachgehen zu können, sie Fehler machen dürfen, selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen, sind die Voraussetzungen für ein langanhaltendes Lernen gegeben.

Hier kommt der Grundsatz zum Tragen: „Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“ Von großer Bedeutung sind für Kinder auch gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit andern austauschen und deren Bedeutung und Sinnggebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Kinder lernen viel von anderen Kindern und auch die Vorbildfunktion von Erwachsenen ist entscheidend, denn durch gemeinsame Aktivitäten können Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit und unterscheidet sich von anderen Kindern. Durch sein Temperament, seine individuellen Anlagen, Stärken, Eigenaktivitäten, die Bedingungen des Aufwachsens, und sein Entwicklungstempo, bietet es ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten. Kinder haben Rechte - universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit, das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an, ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.



## 2.1.2. Die Wirkungskreise des Waldkindergartens

Die Freiwilligkeit aller am Waldkindergarten Beteiligten ist die Grundvoraussetzung dafür, dass ein Waldkindergarten die familiäre Ergänzung in geeigneter Weise unterstützt. Wichtigster Punkt: Die Kinder sollen sich wohlfühlen. Dazu ist es wichtig, dass die Eltern der Waldkinder die Betreuung ihrer Kinder nach dem geschilderten Konzept befürworten und unterstützen. Pädagogisches Personal, das die Arbeitsstätte Wald für sich aus eigener Motivation und Interesse gewählt hat, benötigt geeignete Arbeitsbedingungen und Kondition, um im Waldkindergarten zu arbeiten. Die Erwachsenen können sich der pädagogischen Arbeit zuwenden, wenn alle genannten Bedingungen erfüllt sind.

### 2.1.2.1. Die Rolle des pädagogischen Personals / Die Beziehung zum Kind

Ein Erwachsener muss ein Kind nicht mit Angeboten zum Spiel, zur Kreativität und zur Fantasie anregen, da Kinder sehr empfänglich sind für alles, was ihnen begegnet und sie nehmen alles so an, wie es ihnen begegnet. Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, diese Empfänglichkeit zu unterstützen und vorrangig als Begleiter und Ansprechpartner für die Kinder da zu sein.

Dies ermöglicht, die Kinder in ihrer Selbständigkeit bestmöglich zu fördern und sie in der Entwicklung zu einem verantwortungsvollen Individuum zu unterstützen. Den Kindern soll deshalb möglichst viel Freiraum und Zeit zum freien Spielen eingeräumt werden. Pädagogische Angebote entstehen aus den Interessen und Wünschen der Kinder, den jahreszeitlichen Begebenheiten oder aus spontanen Ereignissen. Durch ein „Überstülpen“ zu vieler Angebote der Erzieher wird das Ausleben von Bedürfnissen, wie beispielsweise eigene Ausdrucksweisen und eigene Zeitrhythmen im Spiel auszuleben zu können, die Grenzen der eigenen Körperlichkeit zu erproben, sich zurückziehen zu dürfen, die eigene Fantasie ausleben zu können, eigenen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen und durch das eigene Tun Spuren zu hinterlassen, eher blockiert und die Spontaneität eingeschränkt. Es soll verhindert werden, dass das pädagogische Personal durch zu viele angeleitete Angebote, in denen der Erwachsene lenkt, wie er es für richtig hält, die Kinder daran hindert, selbst die Initiative zu ergreifen, aktiv zu werden und stattdessen nur noch zu konsumieren. Gemäß dem Motto „weniger ist mehr“ wird angestrebt, das Wesentliche im Alltag wieder zu entdecken und wahrzunehmen, natürliche Entwicklungsprozesse zu unterstützen, wenn sie sich zeigen, und wieder zu entschleunigen, anstatt das übermäßige Konsumverhalten im materiellen und freizeitbezogenen Bereich zu unterstützen. Das pädagogische Personal hat des Weiteren die Aufgabe, durch Kontinuität, Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen. Es soll ermöglicht werden, dass ein kindgerechtes und naturnahes Spiel stattfinden kann, was dem pädagogischen Personal die Möglichkeit bietet, sich auf die Kinder einzulassen, sie zu beobachten und somit individuell auf das jeweilige Kind einzugehen.



### 2.1.2.2. Das Erzieherteam

Die Kinder verbringen das ganze Jahr, bei jeder Wetterlage die Zeit zusammen mit ihren BetreuerInnen in der freien Natur. Das erfordert auch vom Personal ein hohes Maß an Flexibilität und Ideenreichtum, Spontanität und Improvisationstalent, da sich täglich auf die neuen Gegebenheiten der Natur eingestellt werden muss - kein Tag ist wie der andere. Um eine motivierte Arbeit am Kind leisten zu können, auch bei widrigen Umständen, bedarf es bei den ErzieherInnen an einer positiven Einstellung zum ständigen Aufenthalt im Freien sowie einer guten körperlichen Konstitution.

Die Arbeit im Wald verlangt nach einer guten Teamarbeit. Alle Beschäftigten sollen ihr Ideenreichtum und ihre Stärken einbringen. Wichtig dabei ist gegenseitige Toleranz und der regelmäßige Austausch. Regelmäßige Fortbildungen sind im Grunde ein Muss. Es ermöglicht den ErzieherInnen, ihren Horizont zu erweitern und die pädagogische Arbeit am Kind stets weiterzuentwickeln. Eine gute Möglichkeit zum professionellen Erfahrungsaustausch bieten auch regelmäßige Treffen mit anderen Waldkindergärten.

Der Wald und die Natur zeigen täglich neue Änderungen auf, die die Kinder zu spontanen Aktivitäten einlädt. Deshalb ist es fast unmöglich, einen fest vorgefertigten Rahmenplan im Detail einzuhalten. Wie bereits beschrieben, geht das Personal täglich auf die Wünsche und die aktuellen Interessen der Kinder ein, welche aus den aktuellen Gegebenheiten, wie zum Beispiel Entdeckungen am Wegrand oder Wetterverhältnissen entstehen können.

Dokumentationen, Elterngespräche, eventuelle Vorbereitungen für Aktionen benötigten Vorbereitungszeit des Personals, welche bei der zeitlichen Planung berücksichtigt werden müssen. Ein Austausch mit den Eltern über derzeit vorherrschende Themen und auch Aktionen im Kindergartenalltag ist ein wichtiges Thema. Eltern und Sorgeberechtigte wollen informiert werden, wie es dem Kind in der Einrichtung geht und was gemacht wurde. Deshalb benötigt das Personal ausreichend Zeit, um neben der pädagogischen Arbeit auch diese Komponente erfüllen zu können, z. B. bei Tür- und Angelgesprächen oder in Form von schriftlicher Dokumentation für die Eltern.

### 2.1.2.3. Der Wald als Erzieher

Der Wald ist ein einzigartiger Ort. Jeder Wald strahlt eine besondere, eigene Atmosphäre aus, wirkt auf unterschiedlichste Weise ganz individuell auf den Menschen ein und spricht alle Sinne an. Er bietet eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten. Kein Tag im Wald ist gleich. Durch die natürlichen Veränderungen im Jahreslauf regen die verschiedenen Farben, Geräusche oder Stille, Gerüche und Berührungen oder auch Entdeckungen den kindlichen Geist und die Fantasie an, ohne dass die Kinder vom raschen Wechsel der Umgebung überfordert werden. Es gibt keine Türen und Wände, Räume müssen selbst erschlossen und Grenzen festgelegt werden. Trotzdem kann man im Wald Schutz finden, Behaglichkeit verspüren und die Möglichkeit nutzen, sich zurückzuziehen. Im Wald herrscht ein Geben und Nehmen zwischen Mensch und Natur. Es wird die Möglichkeit gegeben, neue unbekannte Seiten seiner Persönlichkeit und der Persönlichkeit anderer zu entdecken.



Die Naturpädagogik, welche im Wald angewandt wird, vermittelt viele Werte und Normen, die durch die Kinder, die diese erfahren dürfen, auch an andere weitergegeben wird.

#### 2.1.2.4. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern leisten einen wichtigen Beitrag in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern innerhalb der Einrichtung. Eine kooperative Zusammenarbeit ist enorm wichtig. Praktische Unterstützung, bei beispielsweise Festen, Feiern, aber auch im täglichen Alltag eines Waldkindergartens ist unverzichtbar. Dies bezieht sich allerdings nicht nur auf materielle und organisatorische Aspekte. Ein regelmäßiger, konstruktiver Austausch durch Wissen in speziellen Kerngebieten ist Teil der Unterstützung des Personals. Schließlich sind Eltern Experten ihrer Kinder und können mit ihren Erfahrungen einen wichtigen Beitrag in der Bildungs- und Erziehungsarbeit ihrer Kinder leisten.

Grundlage von Gesprächen ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander. Um gemeinsam Probleme oder sogar Ängste bewältigen zu können ist es wichtig, dass ungute Gefühle rechtzeitig geäußert werden oder Auffälliges und Störendes sofort angesprochen wird. Dies soll im gegenseitigen Respekt und mit Toleranz geschehen. Konstruktive Feedbacks auf vertrauensvoller Basis bereichern die Zusammenarbeit.

Zusammenfassend ist das Ziel einer intensiven Elternarbeit somit, die Erziehungsarbeit transparent zu machen, mehr noch, auch die Eltern am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen. Des Weiteren soll den Eltern im Rahmen ihrer pädagogischen Kompetenz ein demokratisches Mitspracherecht gegeben werden.

Wichtige Aspekte bei der Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Eltern sind:

- Kennenlern- / Aufnahmegespräch / Schnuppernachmittag
  - o An Schnuppernachmittagen haben die Kinder und ihre Eltern die Möglichkeit, Zeit bei uns im Wald zu verbringen. Das heißt, die Familie kann sich einen ersten Eindruck von den örtlichen Gegebenheiten, der Pädagogik und dem Personal einen ersten Eindruck verschaffen.
  - o Das Personal kann sich erste Eindrücke verschaffen, wie sich das zukünftige Waldkind im „Raum“ Wald verhält und sich fühlt. Darüber hinaus erleben die Eltern die Kernpunkte unserer Arbeit persönlich mit.
  - o In Kennenlern- bzw. Aufnahmegesprächen tauscht sich das Personal mit den Eltern/Erziehungsberechtigten in einer ruhigen Atmosphäre aus. Das Gespräch dient dazu, den Start des Kindes im Kindergarten mit den Erziehungsberechtigten gut vorzubereiten. Es werden Fragen zu den Rahmenbedingungen und der Konzeption geklärt, ein erster Austausch zur Persönlichkeit des Kindes findet statt und der Ablauf der Eingewöhnungsphase wird besprochen.
  - o Beide Termine sollten von mindestens einem Erziehungsberechtigten begleitet werden. Die Termine werden vom Kindergarten frühzeitig bekannt gegeben.



- 
- Elterngespräche und Elterninformation
    - Tür- und Angelgespräche: Sie dienen dazu, beim Bringen und Abholen der Kinder kurze Informationen über das Kind auszutauschen. Dazu gehört beispielsweise, wie sich das Kind verhalten hat, ob etwas Positives oder Negatives aufgefallen ist, wie es gesundheitlich um das Kind bestellt war oder ob eine akute Begebenheit ein intensiveres Gespräch erfordert. Diese Arten der Gesprächsführungen sind wichtiger Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit.
    - Entwicklungsgespräche: Diese werden einmal jährlich angeboten. Entwicklungsgespräche dienen dazu, sich mit den Eltern über die Entwicklungsfortschritte, den Entwicklungsstand und die Entwicklungsziele der Kinder auszutauschen. Augenmerk wird dabei beispielsweise daraufgelegt, wie es dem Kind aktuell in der Einrichtung geht, wo es seine Stärken und Schwächen hat, welche Interessen es gerade verfolgt und wie dies für pädagogische Impulse genutzt werden kann.
    - Individualgespräche: Diese Gespräche finden statt, wenn von Seiten der Eltern oder des pädagogischen Personals außerhalb der Entwicklungsgespräche Bedarf besteht, sich über Probleme oder Sorgen bezüglich eines Kindes auszutauschen. Sie sind mit dem Personal terminlich festzulegen.
    - Beratungsgespräche: Werden den Eltern bei Bedarf angeboten. Wenn Kinder Schwierigkeiten zuhause oder im Kindergarten haben, versuchen wir mit den Eltern im Gespräch Lösungsmöglichkeiten zu finden.
  
  - Elternabende
    - 2 bis 3 Mal im Jahr laden wir die Eltern zu Informationsabenden in den Kindergarten ein. (Informationsabend zu Beginn des Kinderhausjahres, Info-Abend für „Neue Eltern“, Elternabend mit pädagogischem Thema).
  
  - Elternmitarbeit
    - Wie bereits beschrieben, spielt die Elternmitarbeit im Wald eine große Rolle, um die pädagogische Arbeit durchführen zu können. Hierzu zählen vor allem die sogenannten „Elterndienste“ und die Unterstützung bei Festen, Feiern oder Projekten. Zu Elterndiensten gehört beispielsweise, täglich frisches Wasser in bereitgestellten Beuteln mitzubringen oder die Reinigung des Waldkindergartenwagens oder auch das Entleeren der Toilette.
  
  - Elternbeirat
    - Der Elternbeirat wird Anfang des Kindergartenjahres gewählt. Er ist Sprachrohr der Eltern und Bindeglied zum Kindergarten und dem Träger. Zu den Aufgaben der gewählten VertreterInnen gehören die Beratung und Unterstützung (z.B. Mithilfe bei Festen, Organisation von Ausflügen, ...) aber auch Nachfragen bei beispielsweise Veränderungen der Rahmenbedingungen.
-



---

Die Arbeit des Elternbeirates richtet sich stets nach den gesetzlichen Vorgaben, Rechten und Pflichten und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal und dem Träger.

- **Datenschutz**
  - o Erhobene Daten werden nach der europäischen DSGVO verarbeitet und gespeichert. Sämtliche Mitarbeiter sowie besuchende Eltern / Personen oder Praktikanten sind dazu verpflichtet, über betriebsinterne Vorgänge und Situationen gegenüber Dritter Verschwiegenheit zu bewahren.
  
- **Beschwerdemanagement**

Wir stehen den Sorgen und der Kritik der Elternschaft offen gegenüber, da uns an einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern gelegen ist. In Konfliktsituationen suchen wir gemeinsam den Kontakt zum Gegenüber und sind bestrebt, gemeinsam an einer kompromissbereiten Lösung zu arbeiten. Wünschenswert wäre es, wenn Kritik im direkten Austausch angesprochen und mitgeteilt wird. Der Weg über den Elternbeirat, welcher als anonymer Vermittler dienen kann, kann ferner auch bei kritischen Themen oder Schwierigkeiten gewählt werden. Wichtig ist ein offenes, vertrauensvolles und ehrliches Miteinander.

### 2.1.3. Pädagogischer Ansatz

Grundlage der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten ist, wie bei jedem Kindergarten, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit eines Waldkindergartens liegt darin, die Bildungs- und Erziehungsziele, wie sie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgegeben werden, durch Naturerfahrungen mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln. Grundsätze der pädagogischen Arbeit in Waldkindergärten ergeben sich in der Präambel zur Satzung des Landesverbands Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V. wie folgt formuliert: „In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zum selbstverständlichen emotionalen und geistigen Besitz. Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördert das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten.

Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Fantasie und Kreativität. Durch eigenaktives, entdeckendes, möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen.





Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern. So wollen Wald- und Naturkindergärten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein können und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbstständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen.“

Gearbeitet wird nach dem situationsorientierten Ansatz. Auch die demokratische Teilhabe ist wichtiger Bestandteil der Arbeit im Waldkindergarten. Themen und Projekte entstehen aus dem aktuellen Interesse der Kinder oder durch die natürlichen Vorgänge im Jahreskreislauf und werden so bearbeitet.

### 2.1.3.1. Die Bedeutung von Spiel und Lernen mit dem Schwerpunkt „Freispiel“

Das Spielen ist die Voraussetzung für die Entwicklung und das Lernen eines Kindes. Die Wichtigkeit von Spielen in der Entwicklung eines Kindes wird im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wie folgt beschrieben: „Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel zeichnet sich insbesondere durch zwei Kriterien aus, nämlich die Zweckfreiheit der Spielhandlung und Veränderung des Realitätsbezuges durch das Spiel. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln

konstruiert - bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich. In vielen ihrer Spiele, spielen Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach, die Erwachsenen - und Medienwelt liefern ihnen hierfür Vorlagen. Im Spiel können sie ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten, sich das Leben mit eigenen Mitteln handhabbarer machen. Spiel- und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.“ (Zitat: BEP, S.18/19, Z.1-12). Im Waldkindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, während ihres Aufenthaltes einen Großteil der Zeit mit freiem Spiel zu verbringen. Bezüglich der Wichtigkeit und der Form des Freispiels beschreibt der BEP des Weiteren: „Das Spiel variiert je nach Altern, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes. Es ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens.

Mit jedem Lebensjahr entwickelt das Kind zunehmend komplexere Spielformen.“ (Zitat: BEP, S.19, Z.13-16) „Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede - beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen. Das Spiel ist die elementare Form des Lebens.“ (Zitat: BEP, S. 19, Z.17-22). Die Waldpädagogik arbeitet mit dem freien Spiel und ohne vorgefertigtes Spielmaterial. Denn je einfacher die Spielräume und Materialien sind, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien, desto natürlicher wird das Kind wachsen.



Natürliche Spielmaterialien sollen Kinder dazu anregen, ihre Fantasie und ein abstraktes Spiel anzuregen. Individuelle und selbständig entwickelte Lernprozesse anstatt „vorgefertigtes Lernen“ fördern das Lernen im Waldkindergarten.

#### **2.1.4. Partizipation**

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. Es ist zugleich ihr Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse an Beteiligung zu wecken.“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG). Demokratische Teilhabe ist uns in unserer Arbeit ein Anliegen und wir verfolgen das Ziel, die Kinder soweit wie möglich in alltägliche Abläufe miteinzubeziehen und sie an Entscheidungsfindungen mitwirken zu lassen.

### **2.2. Ziele der pädagogischen Arbeit**

#### **2.2.1. Basiskompetenzen**

Um sich mit seiner Umwelt auseinandersetzen zu können und damit interagieren zu können, benötigt jeder Mensch Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale - die sogenannten Basiskompetenzen. Die Bereitschaft, sich voll auf seine Aufgaben zu konzentrieren und dadurch nötige Voraussetzungen für das Lernen zu schaffen, benötigt die Befriedigung der Grundbedürfnisse, wie dem Wunsch nach sozialer Einbindung oder dem Besitz von Kompetenz- und Autonomieerleben.

Nur wer sich angenommen, respektiert und gebogen fühlt, wer keine Angst hat Fehler machen zu dürfen und sich in seinen Fähigkeiten bestärkt fühlt, kann aus seinem eigenen ganzen Potenzial heraus lernen.

#### **2.2.2. Personale Kompetenzen**

Der Wald bietet den Kindern viele unterschiedliche Erfahrungsfelder an, welche die personalen Kompetenzen, wie Selbstwahrnehmungsprozesse, motivationale, kognitive und physische Kompetenz ansprechen und fördern. Der Wald ermöglicht es, eigene Kräfte zu erproben, Dinge zu bewegen und zu untersuchen. Laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern und von sich aus wieder zur Ruhe zu kommen und sich eine Pause zu gönnen, können durch die Beschaffenheit der Natur durchgängig erlebt werden. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden Grundlage für die Entwicklung der Feinmotorik, welche in der Natur in vielfältiger Weise angeregt und gefördert wird, wie zum Beispiel durch das Spiel mit Blättern, Nüssen, kleinen Ästen oder Ähnlichem. Ein Kind, das gelernt hat hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnt an Sicherheit und Selbstbewusstsein, was die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst.



Der Wald bietet zudem eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken, wie Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen an. Diese Wahrnehmungen sind grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Durch den Einsatz von natürlichen Gegenständen wird die Kreativität gefördert, die Fantasie, die Neugierde und der Forscherdrang angeregt. Das „Spiel“ mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Fantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch diese minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung des eigenen Ausdrucks und eigener Bilder.

Ein Stock ist nicht nur ein Stock - er kann Vieles sein. Beispielsweise ein Schwert, ein Hebel, ein Kochlöffel oder ein Werkzeug zum Graben. Der Fantasie der Kinder sind keine Grenzen gesetzt. Somit rücken das individuelle Empfinden und das Interesse des Kindes in den Mittelpunkt und die eigene Kompetenz wird erlebt. Jeder Stock

hat eine andere Oberfläche (taktile Wahrnehmung), sieht anders aus (visuelle Wahrnehmung) oder einen anderen Geruch (olfaktorische Wahrnehmung). Alle Eindrücke, die ein Kind im Wald erleben kann, prägen sich tief in das Gedächtnis ein. Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. In der Natur können die Kinder der Frage nach dem Wie und Warum nachgehen, selbst erleben und eigene Erfahrungen bezüglich des Sachwissens über Tiere, Pflanzen, Wetter den Kreislauf der Natur, o. Ä. sammeln. Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den ErzieherInnen erklärt oder fördernd unterstützt. Die Möglichkeit selbst zu entscheiden, ob ein Kind auf Abenteuer geht, neue Herausforderungen annimmt oder Ruhemomente genießt, stärkt das Selbstwertgefühl und schafft ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

### 2.2.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

In diesen Bereich fallen nicht nur soziale Kompetenzen, wie der Umgang miteinander und das Lernen voneinander. Auch die Übernahme von Verantwortung, Werte und demokratische Teilhabe spielen eine Rolle. Gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind, bilden die Basis für das soziale Lernen eines Kindes. Eine wesentliche Rolle spielen hierbei die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals und der positive Kontakt zu jedem Kind. Jedem Kind wird aktiv zugehört und seine Gefühle und Anliegen sollen ernst genommen werden. Durch das freie fantasievolle Spiel und dem Einsatz „einfacher“ Spielmaterialien wie beispielsweise einem Stock, ist es dem Gegenüber mitunter nicht immer möglich, gleich zu erkennen, als was das „Spielgerät“ gerade eingesetzt wird. Womöglich ist es ein Schwert oder aber auch ein Pinsel. Deshalb ist es wichtig, dass die Ideen verbal formuliert werden, sich zugehört wird, die Meinung anderer gelten zu lassen und Geduld zu entwickeln. Somit werden vor allem auch kommunikative Fähigkeiten im Wald gestärkt.

Waldkinder machen oft die Erfahrung, dass gewisse Dinge nur im Team bewältigt werden können, wie zum Beispiel einen großen Ast zu transportieren.



Dies schult die kooperierenden Fertigkeiten. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere (Empathie) wächst. Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den ErzieherInnen abgesprochen werden. Hierbei findet das Erleben von Demokratie statt. Die Kinder lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen anderer gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln.

Die ErzieherInnen beobachten, regen an, und erkennen, wann Hilfestellung notwendig ist. In Konfliktsituationen werden die Kinder je nach Notwendigkeit unterstützt und begleitet. Im Vordergrund steht hierbei die gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten. Bei der gemeinsamen Planung von beispielsweise Wochenplanung können sich Kinder ihre Wünsche und Ideen miteinbringen, müssen aber dennoch lernen, auch andere Meinungen und Ideen zu akzeptieren oder eigene Wünsche zurückzustellen. Hierbei wird vor allem der Bereich der demokratischen Teilhabe gefördert. Die Naturpädagogik erfordert ein hohes Maß an Flexibilität da sie von spontanen Situationen und eventuellen unvorhergesehenen Einflüssen lebt. Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z.B. wenn die Kinder lernen, wie ein spitzer Stock richtig getragen werden muss, um niemanden zu verletzen. Der Umgang mit Normen und Regeln ist im Wald von besonderer Bedeutung, da die Regeln sehr wichtig, und für Kinder einsichtig sind. Hierzu zählt zum Beispiel, dass die Kinder stets in Ruf-, Sicht- und Hörweite bleiben sollen. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur, denn: „Wir sind Gast im Wald“.

#### 2.2.4. Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Kurz gesagt ist das das Lernen, wie man lernt.

Wissenschaftlich ist es erwiesen, dass alles, wozu man selbst einen Bezug hat und was man selbst erfahren und dadurch verankert hat, dies die Bildung von Synapsen im Gehirn verstärkt und somit wieder abrufbar ist. Ganz nach dem Motto: „Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt!“ Kinder im Naturraum haben die Möglichkeit und den Anspruch, durch eine tiefere und intensivere Auseinandersetzung mit Sachgebieten, tiefere Erkenntnisse zu erlangen. Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinneszusammenhängen.

Die Prozesse im jahreszeitlichen Ablauf (Werden und Vergehen) werden intensiv erlebt und machen neugierig. Im Langzeitgedächtnis werden Erlebtes und Erfahrenes durch die starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur intensiv verankert. Das bedeutet, dass einmal Gelerntes immer wieder abgerufen, angewandt und in den unterschiedlichsten Situationen flexibel genutzt werden kann. Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutet als die Alltagswelt. Er schafft somit eine gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.



### 2.2.5. Resilienz - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit, auch Resilienz genannt, ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Gleichzeitig ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Die Kinder wachsen an selbst bewältigten Aufgaben und Belastungen und können somit besser mit Belastungen und Veränderungen umgehen. Dies verhilft ihnen auch dazu, künftige Anforderungen gut zu bestehen. Dabei ist es wichtig, dass die ErzieherInnen bei Problemen Hilfestellungen geben und die Potentiale der Kinder fördern.

Deshalb ist es wichtig, eine positive Beziehung zum Kind zu haben und ihre Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen wahrzunehmen. „Unfertige Situationen“ sind prägend für die Naturraumpädagogik. Es besteht ein stetiges Gleichgewicht zwischen Risiko und Sicherheit. Täglich können die Kinder natürliche Möglichkeiten der Grenzerfahrungen erleben, wie zum Beispiel beim Klettern auf Bäume. Die Erfahrung zu machen, wie man damit umgeht, z.B. wenn man nicht auf den Baum kommt, oder eventuell „abstürzt“, ist wichtig, um zu lernen, wie man mit Niederlagen umgeht. Dies stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes und schafft die Basis, um auch mit psychischer Belastung besser umgehen zu können. Ein weiterer wichtiger Punkt, welcher die Flexibilität fördert und prägende Erfahrungen für das spätere Leben zulässt, ist die Konfrontation mit täglich neuen Erlebnissen, die durch den natürlichen Wandel bestehen.

### 2.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche und Methodik

Die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan findet bei uns wie folgt statt:

#### 2.3.1. Wertorientierung und Religiosität

Ziele:

- Respekt gegenüber der Natur erlernen, nach dem Grundsatz: „Nur was man kennt, schützt man auch“
- Erlernen des gegenseitigen Helfens
- Übernahme von Verantwortung für das eigene Tun
- Leben und erfahren jahreszeitlicher Bräuche
- Erwerb religiöser Grundeinstellungen

Das pädagogische Personal hat eine wichtige Vorbildfunktion. Sie leben den Kindern den täglichen Aufenthalt - bei Wind und Wetter - im Freien vor, indem sie sich nach ökologischen Gesichtspunkten verhalten und somit den Respekt für die Natur vermitteln. Denn nur wer für sein Umfeld Achtung und Respekt erlebt hat, kann dies auch selbst auf seine Mitmenschen übertragen.



Die Gemeinschaft hat im Wald einen sehr hohen Stellenwert, denn im Waldkindergarten ist es besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander achten und warten können, denn nur so kann der Alltag im Wald gemeinsam bewältigt werden. Ganz nach dem Motto: „Gemeinsam sind wir stark“ werden die Kinder beispielsweise dazu angehalten, sich hilfsbereit gegenüber dem anderen zu zeigen (z.B.: beim Anziehen, Tragen von Dingen, o.Ä.) Verantwortung (z.B. beim Übernehmen des Wasserdienstes oder beim Einsammeln von Müll) oder am Ende des Kindergartenabends gemeinsam aufzuräumen. Während der gemeinsamen Brotzeit erfährt die Gruppe ein Gefühl der Gemeinsamkeit, welche zusammenschweißt. Von Anfang an erleben die Kinder das System der Gemeinschaftlichkeit, Hilfsbereitschaft, Wertschätzung und des Miteinanders u.v.m. und beginnen sehr schnell die praktizierten Handlungsweisen zu übernehmen. So entwickeln sie im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen.

In einer spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder sehr schnell, was im Leben wirklich wichtig ist und zu der eigenen Zufriedenheit beiträgt. Bei Geburtstagsfeiern werden den Kindern soziale Werte wie Gratulieren und Beglückwünschen vermittelt. Jahreszeitenfeiern, wie sie im Waldkindergarten praktiziert werden, laden dazu ein, kulturelle Rahmen mit allgemeinbildendem Charakter zu erfahren. Da es für uns wichtig ist, dass jeder Mensch, jedes Kind seine Glaubensansicht frei vertreten darf, liegt der Schwerpunkt der Feste nicht auf der Ausübung der Religiosität, sondern vielmehr darin, dass man sich im gemeinschaftlichen Miteinander begegnen und austauschen kann.

### 2.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ziele:

- Schaffen einer Vertrauensbasis zwischen Personal und Kindern, um die Grundlage für emotionale und soziale Entwicklung zu fördern
- Erlernen gesellschaftlicher Richtlinien
- Erfahrung von Gruppenzugehörigkeit
- Erlernen von sozialen Verhaltensweisen im alltäglichen Miteinander
- Umgang mit Konflikten

Die Erschaffung einer Basis von Vertrauen zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern ist wichtig, um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können. Der Wald verlangt den Kindern eine Vielzahl von Kompetenzen ab, durch das Eröffnen eines großen Lernumfeldes, mit dem sich täglich auseinandergesetzt werden muss. Beispielsweise erfordert das Warten an den Haltepunkten auf dem Weg zum jeweiligen Platz Geduld, die demokratische Abstimmung erfolgt, wenn sich darauf geeinigt werden muss, welcher Platz besucht werden soll. Während der Freispielzeit entwickeln sich auch immer wieder neue Projekte, in denen die Kinder zusammenhelfen müssen, um ihr Ziel zu erreichen. Dies kann zum Beispiel beim Bau eines Lagers erfolgen. Hierbei haben die Kinder unterschiedliche Aufgaben, wie beispielsweise das Heranschaffen des Materials, andere fungieren als Architekten oder können gut mit Werkzeug umgehen.



Die Kinder können ihre Stärken einbringen und lernen voneinander. Das Spiel in der freien Natur begeistert Kinder so sehr, dass ihre Ängste in den Hintergrund treten und sie auf Grund dessen ungezwungener auf andere zugehen können und sich mit Leib und Seele dem (gemeinsamen) Spiel widmen können. Allerdings ist es auch wichtig, dass negative Gefühle, wie Wut, Frustration, Geduld und Rücksichtnahme erlebt werden dürfen, um daran zu lernen. In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der Einzelnen aufeinander. Hierbei wird gelernt, eigene Bedürfnisse auch zu Gunsten anderer zurückzustellen, Kompromisse zu finden und aufeinander einzugehen. Erwachsene aber auch Kinder können dabei helfen, durch Trost, Unterstützung und Verständnis diese schwierigen Situationen zu meistern. Zusätzlich lernt das Kind in solchen Situationen, seine eigenen Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen, aber auch die Bedürfnisse des anderen zu respektieren. In der Gemeinschaft der Gruppe können aber nicht nur negative, sondern auch positive Gefühle, wie Freude, Zusammengehörigkeit usw. erlebt werden. Das Wichtigste im Wald ist es aber, dass die Kinder ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen können, denn im Wald stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt, jubelt oder aber auch vor Wut schreit und Aggressionen im wilden Lauf abreagiert.

### 2.3.3. Sprache und Literacy

Ziele:

- **Sprachliche Entwicklung fördern**
- **Kommunikation untereinander fördern**
- **Sprechfreude wecken**
- **Interesse an Bücher, Sprache und Schrift fördern**
- **Schulische Sprachkompetenz (Anlaute erkennen, Lautanalyse, Silbentrennung) vorbereiten**

Kommunikation ist ein wesentlicher Bestandteil im Alltag eines Waldkindergartens. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder westlich stärker aufeinander angewiesen, ihre Vorhaben zu kommunizieren, was dazu beiträgt, dass sie die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen. Bereits der Weg zum Zielort des Tages lädt dazu ein, sich auszutauschen. Es können wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder das Vorhaben für den Tag mitgeteilt werden oder auch Entdeckungen besprochen werden. Genannte Entdeckungen laden die Kinder ein, zum Nachfragen, Philosophieren oder Geschichten zu erfinden. Der Waldkindergarten lädt durch seine Beschaffenheit dazu ein, viele Rollenspiele zu spielen. Dies ermöglicht es, spielerisch seinen Wortschatz zu erweitern und die bereits erworbenen sprachlichen Fähigkeiten gezielt einzusetzen, um mit anderen zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und die Fantasiewelt zu beschreiben. Mit der Bewegung wird die Sprechfreude geweckt.



Zudem ist zu erkennen, dass bei Kindern, die Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten haben, sich diese oftmals geringer zeigen, wenn sie in Bewegung sind. Ergänzt wird der sprachliche Bereich durch Bilderbücher, Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, Abzählreime, Geschichte u.v.m. Mitgeführte Bücher und andere Materialien, Schilder auf dem Weg sind nicht die einzigen Wege, um täglich mit Schriftzeichen oder Buchstaben kennenzulernen. Auch in freier Natur ist es möglich, Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. So können beispielsweise Buchstaben aus Stöcken gelegt werden, im Winter in den Schnee geschrieben, mit Kreide auf eine Tafel geschrieben oder mit Seilen ausgelegt werden, welche die Kinder dann nachgehen müssen. Dies zeigt sehr deutlich, dass es in der Natur vielerlei Arten gibt, Schrift zu vermitteln. Im Waldkindergartenwagen stehen den Kindern jederzeit Papier und Stifte zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Täglich werden den Kindern im Morgenkreis mit Anlauten, Silben o.Ä. spielerisch konfrontiert. Projekte wie Wetterdokumentation, ein Geschichtenbuch anlegen sind wichtige Schreibanlässe für Kinder. Ebenso können Besuche im Theater oder in einer Bücherei zusätzliche Anregungen bieten.

In einem Sprachbeobachtungstest wird jedes Kind in seinem vorletzten Kindergartenjahr eingeschätzt, ob eine Teilnahme am „Vorkurs Deutsch“ zu empfehlen wäre. Der „Vorkurs Deutsch“ findet in Kooperation mit der Grundschule Pfatter statt und wird über das Schulamt koordiniert. Der Vorkurs ist eine Fördermaßnahme und dient einerseits dazu, nicht deutschsprachigen Kindern den Übergang zum Schuleintritt mittels sprachlicher Förderung in unterstützender Weise zu erleichtern und sprachliche Defizite aufzuholen. Aber auch deutschsprachige Kinder können andererseits vom Vorkurs profitieren, da das Angebot „Vorkurs Deutsch“ der Inklusion dient. Wird der Bedarf an der Teilnahme am Vorkurs Deutsch mittels genannten Sprachbeobachtungstest festgestellt, wird den Eltern die Teilnahme ihres Kindes daran empfohlen. Die Entscheidung an der Teilnahme obliegt den Eltern.

#### 2.3.4. Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Ziele:

- **Der naturpädagogische Ansatz als Gegenpol zur technisierten Umwelt**
- **Kennenlernen von Minimalismus**
- **Verarbeitung von Medienerlebnissen**
- **Gezielter Einsatz von Medien**

Medien sind selbstverständlich nicht Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in der Naturpädagogik, da dieser pädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt heraus entstand und im Wald bestimmte Medien nicht eingesetzt werden können.

Natürlich kommen Kinder jedoch in ihrer Lebensumwelt täglich mit verschiedensten Medienerlebnissen in Kontakt.





Die Aufgabe eines Waldkindergartens besteht deshalb darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse in Gesprächen zu verbalisieren und behilflich zu sein, die Erfahrungen zum Beispiel in Rollenspielen zu verarbeiten. So kann es gut sein, dass sich Kinder aus einfachen Gegenständen beispielsweise Computer, Handys oder Ähnliches nachbauen und damit die Funktionsweise des jeweiligen Gerätes nachahmen. Sachbücher können die technischen Abläufe erklären. Der Waldkindergarten arbeitet im Sinne der Entschleunigung und der natürlichen Entwicklungsmöglichkeit, deshalb beschränken sich die Medien auf den Einsatz des Waldhandys, welches überwiegend zur Erreichbarkeitszwecken eingesetzt wird. In seltenen Fällen kann es dazu dienen, beispielsweise Lieder musikalisch zu untermalen oder Recherche zu betreiben. Allerdings wird darauf geachtet, dass die Recherche in erster Linie über beispielsweise Sachbücher durchgeführt werden kann. Ein wichtiges Medium, welches allerdings im Wald gerne und oft eingesetzt wird, ist die Digitalkamera. Sie ermöglicht es, die Entwicklungsschritte der Kinder für die Portfolioarbeit festzuhalten und zu dokumentieren. Dieses Medium wird allerdings eher von den ErzieherInnen genutzt als von den Kindern. Zusammenfassend ist die Naturpädagogik ein Gegenpol zur technischen Umwelt, sie soll helfen zu entschleunigen, sich auf das Wesentliche und die Einfachheit zu konzentrieren, um eine Reizberuhigung zu erleben, was dazu führt, dass die Kinder ausgeglichene Persönlichkeiten werden können und somit das Lernen und die Entwicklung in allen Bereichen leichter wird.

### 2.3.5. Mathematik

Ziele:

- **Grundlage schaffen für räumliche Orientierung**
- **Erste Kontakte mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie machen**
- **Zahlen kennen lernen und Mengen erfassen können**
- **Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen oder Wochentagen**

Der Wald bietet viele Möglichkeiten sich zu bewegen. Dies ermöglicht es den Kindern ihr Körperschema und die Umwelt kennenzulernen, was wiederum Grundstein ist für die Förderung der räumlichen Orientierung. Im Laufe der Zeit finden sich die Kinder durch das freie Spiel und Entdeckungstouren immer besser im Waldgebiet zurecht. Sie fangen an, Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Das freie Spiel ermöglicht es, sich intensiv mit Dingen auseinander zu setzen und selbst Erfahrungen machen zu können. So beginnen Kinder auf spielerische Art und Weise Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann. Im freien Spiel können sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler üben. Sie sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Kinder besitzen eine genaue Vorstellung darüber, wie Bauten, Figuren oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Das räumliche und visuelle Vorstellungsvermögen wird im Laufe der Zeit verfeinert und sie beginnen Details zu bauen.



Dinge selbst herzustellen, schenkt innere Befriedigung, welche nur schwer mit vorgefertigtem Material zu erleben ist. Dabei kann das handwerkliche Tun durch Materialien wie beispielsweise Schnitzmesser oder Hammer und Nägel unterstützt werden. Hämmern, Schnitzen oder Sägen sind lebenspraktische Übungen, die das Kind in seinem Selbstbewusstsein stärken und zugleich befähigen, verantwortungsvoll mit Werkzeug umzugehen. Wenn man beim handwerklichen Tun unterschiedliche Bildungsbereiche miteinbezieht, stellt man fest, dass hier ein vernetztes Lernen stattfindet. Das Kind muss sich überlegen, wie viele Nägel es braucht, damit etwas stabil wird, es muss zählen, sich überlegen, wie lange einzelne Bauteile sein können und eventuell abmessen. Dabei sammelt das Kind viele mathematische Erfahrungen. Vorhandene Ressourcen werden zusätzlich mit Materialien ergänzt. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper dazu genutzt, mathematische Spiele im Alltag zu integrieren. Während des Aufenthaltes im Waldkindergarten gibt es über den Tag verteilt sehr viele mathematische Fördermöglichkeiten. So werden im Morgenkreis zum Beispiel Wochentage und Monatsnamen besprochen, die Kinder gezählt und die Zahl beispielsweise auf dem Waldboden aufgezeichnet. Des Weiteren können Tannenzapfen gesammelt und gezählt werden, um herauszufinden wer die meisten hat, Steine können in Teilmengen aufgeteilt werden oder auf dem Weg von einem zum nächsten Haltepunkt Schritte gezählt werden.

### 2.3.6. Naturwissenschaft und Technik

Ziele:

- **Das Kind wird zum Naturforscher**
- **Prägung des genauen Wahrnehmens**
- **Erlangen von fundiertem Wissen über Fauna und Flora**
- **Beschäftigung mit den 4 Elementen**
- **Nachhaltiges und ganzheitliches Erleben**
- **Erstes Erleben von physikalischen Gesetzmäßigkeiten**
- **Erlernen von Umgang mit Werkzeug**

Kinder besitzen einen immensen Forscherdrang. Der Naturraum setzt diesem nur wenig Grenzen, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind groß und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Die Natur ist im ständigen Wandel. Dies ermöglicht, dass die Kinder durch den täglichen Aufenthalt im Freien und meist im gleichen Waldgebiet sehr genau kurz- und längerfristige Veränderungen ihrer Umwelt beobachten können und somit die Wahrnehmung für kleine Details zunehmend zu schärfen. Veränderungen lassen sich beispielsweise an einem Baum feststellen, der regelmäßig besucht wird. Zuerst sehen die Kinder die Knospen, welche sich in Blüten verwandeln, dann in Früchte und Samen, die zu Boden fallen, überwintern und im nächsten Jahr als Sämlinge aus dem Boden kommen und im Laufe des Jahres eventuell zu kleinen Bäumchen heranwachsen.



Der Jahreskreislauf, welcher verbunden ist mit verschiedenen Wetterphänomenen, wird von den Kindern intensiv erlebt und wirft Fragen auf, welche durch Gespräche, Bücher und Experimente gemeinsam beantwortet werden kann. Dadurch erlangen die Kinder erste Erkenntnisse naturwissenschaftlicher Gegebenheiten. Veränderungen können visuell, taktil, akustisch und olfaktorisch erlebt werden. Wenn ein Gewitter heranzieht, sehen die Kinder, wie sich der Himmel verändert, sie spüren und hören den Wind. Kinder lernen durch ihre Erfahrungen, Gefahren einzuschätzen und dementsprechend zu reagieren, das heißt, sie können mitunter einschätzen, ob beispielsweise die sich verändernde Wetterlage es verlangt, Schutz zu suchen. Durch genaues Beobachten und Forschen erlangen die Kinder fundiertes Wissen über Flora und Fauna, was sich im Laufe der Jahre immer mehr festigt. Im Wald erleben die Kinder intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft. Diese laden gerade im Kindergartenalter zum Forschen ein, was wiederum das ganzheitliche Erfahren fördert.

Das Beispiel „Wasser“ zeigt, wie die verschiedenen Aggregatzustände hautnah miterlebt werden können. Vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzuckern, vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist zu Schmelzwasserbächen, die ausgetrocknete Bachbette überflutet. Vom geschmolzenen Schnee, der sich draußen über Nacht zu Eis gefriert, zu Tauwassertröpfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdampft. Messungen gehören zur Lebenswelt der Waldkinder dazu. Meist werden diese von den Kindern selbst angeregt und unternommen, beispielsweise bei Messungen von Temperaturen, Niederschlagsmengen, Länge eines gefundenen Stockes oder das Gewicht eines gefundenen

Steines. Hervorgerufen durch den Forscherdrang der Kinder und mit Bereitstellung von erforderlichen Materialien, die Messungen möglich machen, lernen die Kinder auf spielerische Art und Weise Messungen durchzuführen und Erkenntnisse daraus zu ziehen. Kräfte, die von Wind, Wasser und Sonne ausgehen, erleben die Kinder selbst und hautnah mit, was dazu anregt, zukunftssträchtige Energieformen auszuprobieren und den Nutzen zu vermitteln. Durch das spielzeugfreie Arbeiten in der Naturpädagogik fangen die Kinder an, sich selbst aus einfachen Gegenstände Spielzeug herzustellen, in dem sie bereitgestelltes Werkzeug wie Hammer, Bohrer oder Schnitzmesser jederzeit benutzen können. Es lässt sich dabei viel lernen. Es wird getüftelt, bis das selbthergestellte Spielzeug seinen Nutzen erfüllt, dadurch stoßen die Kinder beim Bauen und Konstruieren auf spielerische Anwendungen von Hebeln, Rad, Waage oder schiefe Ebene und schulen zeitgleich handwerkliche Fähigkeiten. Durch viel Bewegung, die gerade Waldkinder erleben dürfen, entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten.



### 2.3.7. Umwelt

Ziele:

- **Schulung der Sinne**
- **Erkennen von Unterschieden**
- **Förderung der differenzierten Wahrnehmung**
- **Erkennung von Zusammenhängen**
- **Erleben und erforschen**
- **Wertschätzung des Lebendigen**
- **Praktizierter Umweltschutz**

Die Natur in ihrem Jahreskreislauf ist die beste Schule der Sinne, denn sie bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Während der Winter still, starr, arm an Farben ist, stellt der Frühling durch seine vielfältigen Farben, Geräusche und Düfte das extreme Gegenteil dar. Kinder, die sich ganzjährig in der freien Natur bewegen dürfen, nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Unterschiede, wie warm - kalt, feucht - trocken, bunt - grau, laut - leise, hart - weich, klein - groß oder uneben - glatt, werden durch die Natur vermittelt und müssen nicht mühsam rekonstruiert werden, um diese Sinneseindrücke erleben zu können. Die sich ständig ändernde Umwelt ermöglicht es, differenzierte Wahrnehmung aller Sinnesbereiche zu erfahren. Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird beispielsweise deutlich, wenn sich im Frühjahr die Natur vom grauen Winter in eine Farbenpracht verwandelt, der Geruchs- und Geschmackssinn wird angesprochen durch verschiedene Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes. Raue Baumrinden, glatte Steine aber auch Wind, Kälte, Nässe oder Wärme der Sonne, lassen ein intensives Fühlen zu und das Rascheln der Blätter im Wind, Plätschern eines Baches oder Zwitschern von Vögeln ist wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens. Durch das tägliche direkte Erleben der Natur gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementarischen, biologischen Gesetzmäßigkeiten.

Kinder haben im Wald die Möglichkeit, sich als Teil der Natur zu erfahren. Projekte und Aktionen, wie zum Beispiel das Sammeln von Müll, welcher im Wald unachtsam entsorgt wurde, verhilft den Kindern zur Wertschätzung gegenüber ihrer Umwelt. Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Mensch, Tiere und Pflanzen hat und lernen behutsam mit Lebendigem umzugehen. Im Waldkindergarten wird der Umweltschutz täglich gelebt. So wird darauf geachtet, dass Müll vermieden wird oder gemeinsam Aktionen, wie den Wald von Müll zu befreien gestartet werden. Hierbei lernen die Kinder auch viel über die Verrottungsdauer verschiedener Dinge. Weiter wird den Kindern im Wald bewusst, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers hautnah miterleben. Durch den täglichen Aufenthalt in der freien Natur und auch oftmals an denselben Plätzen wird schnell bemerkt, wie die Nutzung des Waldes diesen verändern kann.



So kann das Moos an den Sitzplätzen nicht mehr wachsen, wenn man anfängt zu graben, kann man eventuell Wurzeln von Bäumen verletzen, manche Pflanzen können nicht mehr weiterwachsen, wenn man etwas davon abreißt. Aus diesen Erkenntnissen entstehen die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern ein und verhilft ihnen eine Wertschätzung gegenüber der natürlichen Umwelt zu entwickeln, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

### 2.3.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

Ziele:

- **Entdeckung eigener Gestaltungs- und Ausdruckswege**
- **Kennenlernen natürlicher Ästhetik**
- **Förderung der Fantasie und Kreativität**
- **Durchführung von Gemeinschaftsprojekten**
- **Kennenlernen von Farben und Formen**

Die Natur bietet eine Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen Farben, Aggregatzuständen und ist somit der ideale Ort für Kindergartenkinder, eigene Gestaltungs- und Ausdrucksweisen zu entdecken und entfalten. Naturmaterialien sind nicht zweckgebunden, das heißt, sie sind vielseitig einsetzbar und besitzen einen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und fantasievollem Spiel. Die Natur strahlt durch ihre Kulisse eine besondere Ästhetik auf die Kinder aus, welche dazu einlädt, Rollenspiele durchzuführen und das Naturmaterial universell einzusetzen, je nachdem, ob das Rollenspiel gerade in einem „Stall“, „Laden“ oder einer „finsternen Drachenhöhle“ stattfindet. Die unterschiedlichsten Formen und Farben sind im Wald stets präsent, können entdeckt und bestimmt werden und laden zum kreativen Spiel ein.

So kann aus einem Erdhügel eine Ritterburg, einem Stock ein Zauberstab oder aus Moos eine Bedecke für Tannenzapfenfiguren entstehen. Je mehr die Kinder im Laufe der Zeit gelernt haben, Unterschiede zu erkennen, desto komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden Bauten aus Naturmaterialien.

So entstehen beispielsweise Zwergenstädte, Lager, Brücken Büro mit Computer und die Kinder sind täglich aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelten. Größere Bauprojekte erfordern meist die Zusammenarbeit mehrerer Kinder. Hierbei wird die Gruppenarbeit gefördert, die Kinder lernen aufeinander einzugehen, müssen auch Kompromisse eingehen, vernünftig mit Materialien haushalten, lernen die Grenzen des Materials kennen und inspirieren sich aber auch gegenseitig. Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle an Farbnuancen, was den Kindern viel Freude bereitet, damit zu experimentieren. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. So ist es möglich, aus verschiedenen Steinen, Moos und Früchten, schöne Mandalas zu legen, Rindenstrukturen mit Wachsmalstiften auf Papier durchzupausen oder mit verschiedenen Blättern gedruckt werden.



Auch Naturfarben lassen leicht herstellen und damit Baumscheiben, Steine oder Papier bemalen. Natürliche Gestaltungsmaterialien, wie Schnee, Eis oder Ton bringen zusätzliche Erfahrungen und lassen Werke in manchmal dreidimensionaler Art entstehen, was für manche Kinder sehr ansprechend sein kann, da sie bei der Herstellung großen Körpereinsatz zeigen müssen und sich dabei körperlich richtig austoben können. Das Arbeiten mit Schnitzmessern oder Sägen gehört in der Naturpädagogik zum Alltag. Diese Arbeiten finden unter Aufsicht und mit Anleitung statt. Hierbei können beispielsweise kleine Holzfiguren entstehen oder Stöcke mit Mustern verziert oder andere freierfundene Kunstwerke hergestellt werden. Oftmals werden für Spielkulissen Spielfiguren selbst angefertigt, wie aus Tannenzapfen, die später mit Blättern angezogen werden und ein Gesicht bekommen. Des Weiteren werden themenbezogen Besuche im Museum, Ausstellungen oder Theater angeboten, bei denen die Kinder neue kulturelle Bildungsangebote wahrnehmen können und dadurch andere Kunstformen kennen lernen und für sich weiterentwickeln.

### 2.3.9. Musik

Ziele:

- **Stimmbildung**
- **Erleben von Gemeinschaftsgefühl**
- **Erweiterung der Sprachkompetenz**
- **Umgang mit Instrumenten**
- **Schulung akustischer Wahrnehmungsfähigkeit**

Musikalische Erziehung wird im Waldkindergarten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. So wird der Morgen- bzw. Abschlusskreis immer mit einem Lied abgeschlossen. Das Wiederholen von bekannten Melodien oder Liedtexten wird hierbei vorrangig im Sinne des Mottos „Weniger ist mehr“ und „Vermeidung von Reizüberflutung“ angestrebt. Durch die immer wiederkehrenden und allen bekannten musikalischen Angeboten entsteht ein Ritual, was die Kinder in ihrem Gemeinschaftsgefühl stärkt.

Singen und Musizieren fördern zudem die sprachlichen Fähigkeiten. Melodien und Texte prägen sich schnell ein, auch bei nicht deutschsprachigen Kindern. Deshalb wird versucht, so oft es geht, Handlungen musikalisch zu untermalen und in den Alltag einzubauen. Des Weiteren werden auch immer wieder Angebote (angepasst an den Jahreskreislauf, an Feste und Feiern) mit den Kindern durchgeführt, in denen es ermöglicht wird, Lieder zu mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln, ...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke, ...) zu verklängen und zu begleiten. Auch Sprach- und Rhythmusspiele finden, gehören zur musikalischen Förderung. Durch das Anbieten verschiedener musikalischen Angebote können Kinder immer wieder neue Erkenntnisse in diesem Bereich sammeln, wie das Unterscheiden von laut und leise, tief und hoch oder schnell und langsam. Die Kinder erleben durch das gemeinsame Singen die Unterschiedlichkeiten der einzelnen Kinderstimmen und erproben auch ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten.



Die natürliche Umgebung im Wald bietet den Kindern immer wieder die Möglichkeiten, unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren. Unterschiedlichste Erfahrungen mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen können die Kinder allerdings auch im Freispiel machen, da die Materialvielfalt des Waldes die Kinder immer wieder dazu anregt, eigene Instrumente zu erfinden und mit dem vorhandenen Material akustisch zu experimentieren.

### 2.3.10. Bewegung und Gesundheit

Ziele:

- **Sammeln vielfältiger Bewegungserfahrungen**
- **Ausleben des Bewegungsdrangs**
- **Entwicklung von Ausdauer**
- **Förderung der Grobmotorik**
- **Bewältigung von Herausforderungen**
- **Raum für Ruhe erfahren**
- **Schärfung des Gefahrenbewusstseins**
- **Erlernen eines unbeschwertem Umgangs mit Gefahren**
- **Erlangen von Selbstvertrauen**
- **Erkennung von Stärken und Schwächen**
- **Lernen, Langeweile auszuhalten**

Der Wald lässt es zu, dass Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ungehindert ausleben können. Die Schwierigkeit des Bewegungsspiels kann von jedem Kind je nach seinem Entwicklungsstand selbst gewählt werden. Waldkinder sind in ständiger Bewegung. Laufen, toben, rennen, hüpfen, klettern - all dies geschieht nebenher, während des freien Spiels, dem Weg zum Aufenthaltsort, ... Es ist dabei immer genügend Zeit und Raum gegeben, sich und seinen Körper auszuprobieren, Signale des Körpers wahrzunehmen und körperliche Grenzen zu erfahren.

Da der Wald ein weitaus größeres Bewegungsspektrum als der Regelkindergarten bietet, stärken die Kinder durchgängig, Kraft, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und den Gleichgewichtssinn. Die Waldluft stärkt zudem die Lungen und das tägliche Wandern trainiert die Ausdauer. Durch die Bewegung erlangen die Kinder zudem ein intensives Körperbewusstsein, machen eigene Erfahrungen mit allen Sinnen und können Stress abbauen. All dies trägt immens zur Gesundheit der Kinder, lässt das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl wachsen und trägt zu einer körperlichen-seelischen Stabilität bei. Neben dem Ausleben des Bewegungsdrangs hat auch das Erleben der Stille des Waldes einen unschätzbaren Wert. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur als auch im eigenen Körper. Der Wald, durch seine Offenheit lässt es zu, dass auch beim täglichen Spiel immer eine angenehme Lautstärke vorherrscht.



Diese Ruhe und erlebbare Langsamkeit lädt dazu ein, die Seele baumeln zu lassen, sich Zeit zu nehmen, um intensive Beobachtungen zu erleben und ist somit eine direkte Opposition zur oft hektischen Reizüberflutung und dem Termindruck des alltäglichen Lebens. Zur Gesundheit eines Kindes gehört auch eine gesunde Ernährung. Sie ist ein wichtiger Faktor Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Der Aufenthalt an der frischen Luft fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Aus medizinischer Sicht wird durch den täglichen Aufenthalt in der freien Natur bei Wind und Wetter das Immunsystem gestärkt. Die Kinder lernen schnell, auf Signale des eigenen Körpers zu achten und sich entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken. Mit gefährlichen Situationen wie Zecken oder giftigen Pflanzen wird ohne Panik umgegangen, wodurch die Kinder lernen, mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Während des Aufenthaltes im Wald werden die Kinder befähigt, sich selbst sehr genau einzuschätzen. Dies trägt zur Unfallvermeidung bei. Die persönlichen Grenzen zu kennen, trägt dazu bei, sich beim Klettern, Balancieren oder Rollen nicht unnötig in Gefahr zu bringen. Das Waschen der Hände vor der Einnahme der Mahlzeit gehört zu den hygienischen Maßnahmen, welche selbstverständlich auch im Waldkindergarten umgesetzt werden. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Der Waldkindergarten bietet die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhalten: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume schlagen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüberspringen. Die Kinder lernen schnell die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen, denn sie machen sich täglich mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen und mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen. Die reizarme Umgebung lehrt die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden kreativer Gestalter und nicht Konsument zu sein. Kleinere und größere Erfolgserlebnisse motivieren die Kinder, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

## 2.4. Übergänge

### *Schritt für Schritt*

*Der Straßenkehrer Beppo sagt: „Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang, das kann man niemals schaffen. Aber man darf niemals an die ganze Straße auf einmal denken. Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrick. Auf einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganze Straße gemacht hat. Man hat gar nicht gemerkt, wie und man ist nicht außer Puste.“*

*(Michael Ende)*





Übergänge von einer vertrauten in eine neue, unbekannte Lebenssituation begleiten uns das ganze Leben lang. Sie sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Stets bergen sie Chancen und Risiken. Wie der einzelne damit zurechtkommt, hängt von dessen Basiskompetenzen ab. Jeder gemeisterte Übergang macht uns stark für den nächsten.

Damit ein Kind ein positives Selbstbild in seiner neuen Rolle entwickeln und wachsen kann, ist es wichtig, dass Übergänge gut gelingen. Daher ist es uns sehr wichtig, dass vor allem die Eingewöhnungsphase eines Kindes positiv verläuft. Dazu müssen sich die Eltern die Zeit nehmen, ihr Kind so lange zu begleiten, bis es sicher eingewöhnt ist.

Die Kinder durchlaufen während ihrer Kindergartenzeit verschiedene Entwicklungsphasen. Um den Eltern einen Einblick darüber zu geben, in welcher Phase sich ihr Kind gerade befindet, sind die Kinder je nach Entwicklungsstand in sogenannte „Tiergruppen“ eingeteilt. Auch den Kindern gibt dies die Möglichkeit, sich zurecht zu finden, denn sie kennen die Merkmale der einzelnen Phasen und wissen, was von ihnen erwartet wird. Jedes Kind durchläuft im Laufe seines Kindergartenaufenthalts alle „Stadien“. Anfangs ist jedes Kind, das neu in den Kindergarten kommt ein „Mäusekind“. Mäusekinder müssen die Eingewöhnung bewältigen. Dabei werden sie durch MitarbeiterInnen / Eltern und auch andere Kinder unterstützt und können noch viel Hilfe durch andere erwarten. Nach erfolgreicher Bewältigung dieser Phase werden die Kinder zu unseren „Dachskindern“. In dieser Phase sind die Kinder bereits selbstständiger und es wird ihnen mehr an Mithilfe abgefordert. Letzendes erreicht jedes Kind die Phase, in dem es zum „Falkenkind“ wird. Hierbei befinden sich die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr.

Schon bald werden sie sich auf „die Reise machen“, den Kindergarten verlassen und zur Schule gehen. „Falkenkinder“ wirken partizipativ und unterstützend im Kindergartenalltag mit.

#### **2.4.1. Übergang Elternhaus - Kindergarten / Eingewöhnung**

Eine große Bedeutung wird der Eingewöhnungszeit eines Kindes im Waldkindergarten zugeschrieben, denn die Eingewöhnung in die familienergänzende Einrichtung ist ein Meilenstein in der Entwicklung eines Kindes.

Für die junge Persönlichkeit stellt es eine große Bewältigungsaufgabe dar, das erste Mal ohne Mama und/ohne Papa zu sein, in einer Einrichtung, wo jegliche gewohnte Umgebung und Sicherheit fehlt.

Um diesen Übergang vom Elternhaus in den Waldkindergarten positiv gestalten zu können, ist die Mithilfe der Eltern / Erziehungsberechtigten enorm wichtig und das Personal ist auf die Mitarbeit der Erwachsenen angewiesen. In der Zeit der Eingewöhnung soll eine stabile Beziehung zu einem oder mehreren Erwachsenen (ErzieherInnen) außerhalb der Familie aufgebaut und die neue Umwelt kennengelernt werden. Dies kann nur Schritt für Schritt erfolgen. Erst mit einer sicheren Bindungserfahrung zu einer Erzieherin in einer vertrauensvollen Umgebung fühlt sich das Kind sicher und entdeckt die Umwelt im Waldkindergarten, spielt ausdauernd und gibt seinem Forscherdrang nach - es lernt.



Einen sanften Übergang erfährt das Kind bereits nach der Anmeldung am sogenannten Schnuppernachmittag. Hier kann das Kind zusammen mit seinen Eltern seine zukünftige Gruppe - Personal, „räumliche Gegebenheiten“, andere Kinder kennenlernen. Damit sich das Personal besser auf das zukünftige Waldkindergartenkind einstellen kann, findet während des Aufnahmegesprächs, welches kurz vor dem ersten Kindertag stattfindet, ein Informationsaustausch zwischen Eltern und Erziehern statt. Eltern sind primär die wichtigsten Bezugspersonen eines Kindes. Die Pädagogen und auch der Wald sind den Kindern anfangs fremd. Das Kind muss Schritt für Schritt lernen, sich in der neuen Umgebung zurecht zu finden und Vertrauen zu den Pädagogen aufzubauen. Es ist von äußerster Wichtigkeit, dass eine vertraute Bezugsperson das Kind in den ersten Tagen der Eingewöhnung begleitet und zusammen mit ihm für ein paar Stunden am Kindergartenalltag teilnimmt. Fühlt sich das Kind mit der neuen Situation allmählich vertraut, kann damit begonnen werden, erste Ablösungsprozesse zwischen Kindern und Eltern zu starten. Das heißt, die Eltern bleiben beispielsweise nur noch eine gewisse Zeit bei ihrem Kind, verabschieden sich und das Kind nimmt zum ersten Mal allein für eine gewisse Zeit am Kindergartenalltag teil. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich individuell nach jedem einzelnen Kind - sie kann mal schneller verlaufen, mal zeitintensiver sein. Es ist unabdingbar, dass Eltern während der Eingewöhnung erreichbar bleiben, um im „Notfall“ zurück kommen zu können und eine sichere Anlaufstation für ihr Kind sein zu können. Hat das Kind die Trennung von seinen Eltern gut gemeistert und es geschafft, für einige Zeit allein im Waldkindergarten zu bleiben, ist der Austausch mit den Eltern enorm wichtig. Es wird Rückmeldung gegeben, wie es dem Kind ergangen hat und weitere Schritte - beispielsweise Bring- und Abholzeiten - täglich neu mit den Eltern abgesprochen.

Für das Kind kann es hilfreich sein, unterstützend in der Übergangszeit einen vertrauten Gegenstand, wie beispielsweise ein Kuscheltier oder eine Schmusedecke, mitzubringen. Die Eingewöhnung ist für das Kind erfolgreich abgeschlossen, wenn es schafft, allein, ohne Elternteil am Waldkindertag teilzunehmen. Nach einer angemessenen Zeit wird die Eingewöhnung mit einem sogenannten Eingewöhnungsgespräch abgeschlossen.

#### 2.4.2. Übergang Kinderkrippe - Waldkindergarten

Grundsätzlich wird die Eingewöhnung der Krippenkinder in die Waldkindergartengruppe wie im oben genannten Punkt praktiziert. Für Kinder, die bereits eine Kinderkrippe besucht haben, eröffnet der Wald eine komplett neue Umgebung, welche erstmals kennengelernt werden muss. Ob Krippenkinder, die bereits eine Ablösung von den Eltern durch die Eingewöhnung in der Krippe erlebt haben, die Eingewöhnung und erneute Ablösung leichter fällt, ist schwer zu sagen und individuell zu betrachten.



### 2.4.3. Übergang Waldkindergarten - Schule

Das letzte Jahr im Kindergarten ist für die Kinder und auch ihre Eltern etwas ganz Besonderes. Der Übergang in eine neue Lebensphase - nämlich die Schule - steht bevor. Die Kinder haben die einzelnen Phasen vom Mäusekind zum Dachskind durchlaufen und sind jetzt stolze Falkenkinder, welche wissbegierig sind und nach mehr Herausforderungen streben. Während ihrer Zeit im Kindergarten haben die Kinder wichtige Basiskompetenzen erworben, welche sie stark für den Übergang in die Schule gemacht haben. Die Fähig- und Fertigkeiten des jeweiligen Kindes kann durch gezieltes Beobachten der individuellen Entwicklung und den stattgefunden Entwicklungsgesprächen gut beurteilt werden. Im Laufe des letzten Jahres stellt es sich auch heraus, ob das Falkenkind zum „fliegenden Falkenkind“ wird und bereit ist, in die Schule zu „fliegen“ oder eventuell gewissen Umständen (Geburtstag; Entwicklungsstand) noch ein Jahr länger als „Falkenkind“ den Kindergarten besuchen darf. Für den Übertritt in die Schule brauchen die Kinder nach pädagogischem Verständnis:

- Engagement, Interesse und Neugier
- Ausdrucksfähigkeit
- Vertrauen in ihre Stärken
- Selbstständigkeit
- Eigenverantwortlichkeit
- Gemeinschaftsfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Toleranz

So wird im letzten Kindergartenjahr durch das pädagogische Personal versucht, in den oben genannten Entwicklungsbereichen besondere Impulse und Möglichkeiten zu bieten.

Die zukünftigen Schulkinder werden beispielsweise einmal die Woche in einer separaten „Falkengruppe“ gefördert. Spielerisch wird in der altershomogenen Gruppe etwas angeboten, was nur für Falkenkinder ist. Die Kinder sollen sich mit ihrer Rolle als Vorschulkinder auseinandersetzen und identifizieren können. Das Spektrum der speziellen Angebote reicht über gezielte Sprachspiele, Rätsel, Rhythmusspiel und mathematische Förderung. Auch spezielle Ausflüge nur für Falkenkinder können gemacht werden. Die Zusammenarbeit mit der Schule spielt eine wichtige Rolle. So findet für Kinder, die im Vorjahr für die Teilnahme am Vorkurs Deutsch angemeldet wurden - wie bereits beschrieben - dieser statt.

Des Weiteren haben die Falkenkinder die Möglichkeit, einen Schnupperunterricht mitzerleben und die Schuleinschreibung findet statt.

Aktionen wie Schultüten basteln oder Schultaschenparty werden durchgeführt und lassen die Vorfreude der Kinder auf die Schule wachsen. Abgeschlossen wird die Kindergartenzeit dann mit einer Abschlussaktion für die „fliegenden Falkenkinder“. Die Gestaltung dieser Aktion hängt von den Gegebenheiten und der Zusammensetzung der Vorschulgruppe ab und wird jedes Jahr neu geplant.



## 2.5. Unsere tägliche pädagogische Arbeit

### 2.5.1. Der Tagesablauf

Der Kindergarten tag beginnt von Montag bis Freitag um 08:00 Uhr. Der Bringplatz ist ausgestattet mit einem Unterstand und befindet sich auf einer Streuobstwiese, welche von den Kindern frei genutzt werden kann. Die Kinder werden dort am Morgen dem pädagogischen Personal übergeben und gemeinschaftlich wartet man auf die Ankunft aller Kinder, welche bis spätestens 8:30 Uhr erfolgen sollte. Während der Zeit des Wartens haben die Kinder die Möglichkeit, bereits mit anderen ins freie Spiel zu kommen und sich in Sichtweite zum pädagogischen Personal Beschäftigungsmöglichkeiten zu suchen. Während der Bringzeit werden Kinder und Eltern begrüßt und kurze „Tür- und Angelgespräche“ geführt. Um 8:30 Uhr starten wir den Kindergarten tag mit einem Morgenkreis. Dieser soll sowohl dem Personal als auch den Kindern einen Überblick über den Tagesablauf verschaffen. Es wird gemeinsam gesungen und die Kinder werden gezählt. Anschließend wird Richtung Waldplatz gestartet. Nach einem kurzen Fußmarsch kommt die Gruppe am Waldkindergartenwagen (oder an einen anderen Aufenthaltsort) an. Wie lange der Fußmarsch zum ausgewählten Aufenthaltsort dauert, kann stark variieren. Es kann mal länger, mal kürzer sein, da das Tempo die Kinder bestimmen. Manchmal kommt es auf dem Weg zum Zielort zu Beobachtungen, die Zeit in Anspruch nehmen. Es ist auch stets darauf zu achten, dass auf alle Kinder gewartet wird. Gerade jüngere Kinder benötigen mehr Zeit, um einen Weg in ihrem Tempo gehen zu können. Auf dem Weg zum Waldkindergartenwagen gibt es verschiedene Haltepunkte an denen gewartet werden muss. Dies gibt den schnelleren Kindern die Möglichkeit, ein Stück des Weges auch mal schneller zurückzulegen. An den Haltepunkten wird stets gewartet, bis die Gruppe wieder komplett ist, bevor es weitergeht. Dies verlangt manchmal Geduld von den Kindern und fördert aber auch die Rücksichtnahme gegenüber allen Gruppenmitgliedern. Angekommen am Waldkindergartenwagen versammelt sich die gesamte Kindergarten gruppe in einem Kreis. Hier werden Rituale, welche täglich dieselben sind, abgehalten, aktuelle Themen besprochen und auf Interessen und Anliegen der Kinder eingegangen. Anschließend findet eine gemeinsame Brotzeit statt. Nach der Brotzeit verteilen sich die Kinder gemäß ihren Interessen und Spielideen am Waldplatz. Am Waldkindergartenwagen finden die Kinder auch Materialien wie Schaufeln, Werkzeuge, Seile oder Metalltöpfe, welche ins freie Spiel integriert werden können.

Aber auch alltägliches wie Bilderbücher, Stifte, Scheren, Papier sind als ergänzende Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden.

Im freien Spiel können die Kinder ganz ihren Interessen nachgehen, forschen, experimentieren, Rollenspiele spielen und gestalterisch aktiv werden. Die oben genannten Materialien stehen ihnen genauso zur Verfügung wie das natürliche Material aus der Umgebung. Verschiedene Angebote werden vom Personal in die Freispielzeit integriert. Durch die Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz entstehen von ganz allein Projekte und Themengebiete, die sich, von den Kindern gesteuert und initiiert, aufgegriffen werden und sich entwickeln. An manchen Tagen wird auch ein anderer Aufenthaltsort als der Waldkindergartenwagen angesteuert.



Das Personal hat für solche Tage immer eine Auswahl an Beschäftigungsutensilien, wie Schnitzmesser, Seile oder Bücher im eigenen Rucksack dabei. Dies ermöglicht, dass auch unterwegs ein unterschiedliches Spektrum an Förderung nach dem Interesse der Kinder stattfinden kann. Einmal wöchentlich findet für die „Falkenkinder“, wie bereits beschrieben, ein spezielles Förderangebot durch das pädagogische Personal statt. Hierzu treffen sich die Falken an einem speziell ausgewählten Ort am Waldplatz. Sogenannte Kinderkonferenzen, die immer wieder mal abgehalten werden, geben den Kindern die Möglichkeiten, den Kindergartenalltag mitzugestalten, in dem sie die nächsten Lernthemen mitbestimmen können. Um ca. 11:30 Uhr findet eine zweite gemeinsame Brotzeit statt, welche die Kinder für den Rückweg zum Abholplatz stärken soll. Ab 12:00 Uhr wird gemeinsam aufgeräumt und sich anschließend zu einem Kreis gesammelt. Es besteht die Möglichkeit, dass das Personal hier gemeinsam mit den Kindern verschiedene Themen bespricht, wie Interessen der Kinder oder Regeln. Des Weiteren bietet der Abschlusskreis die Möglichkeit, nochmal ein gemeinschaftliches Spiel zu spielen oder Dinge für den nächsten Tag zu planen oder ein Abschlusslied zu singen und die Kinder zu zählen. Nach dem Abschlusskreis mit seinen Ritualen startet die Gruppe zurück zum Abholplatz (gleich wie Bringplatz), wo wir um ca. 13:00 Uhr eintreffen werden. Von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr können die Kinder dort abgeholt werden. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, nochmals kreativ zu werden und eigeninitiativ zu spielen.

### 2.5.2. Wetter

Bei extremen Witterungsbedingungen werden die Eltern frühzeitig über die Kita-Info-App informiert. Der Kindergartentag findet dann in der Turnhalle des Kinderhauses Storchennest statt. Bei plötzlichem Gewitter oder aufkommendem Sturm wird mit der Gruppe umgehend der Waldkindergartenwagen aufgesucht und sich dort aufgehalten.

### 2.5.3. Bedeutung des Spiels und der Gruppe

Die Kindergartengruppe kann von 25 Kindern besucht werden, die täglich von pädagogischen Kräften betreut. Der Tagesablauf erfolgt nach festen Strukturen, welche allerdings so flexibel sind, dass sie überall umgesetzt werden können und beinhaltet folgende Kernelemente:

- Morgenritual am Bringplatz
- Gemeinsamer Weg zum Waldkindergartenwagen oder ausgewählten Aufenthaltsort
- Morgenkreis mit Ritualen
- Gemeinsame Brotzeit mit Händewaschen
- Angebote / Projekte / Differenzierungsarbeit
- Abschlussritual und gemeinsamer Weg zurück zum Abholplatz



Zwischen den genannten Kernelementen haben die Kinder sehr viel Zeit zum freien Spiel. Die Bedeutung dieses freien Spiels wird im Punkt - 2.1.3.1 Bedeutung von Spiel und Lernen mit Schwerpunkt „Freispiel“ - genau beschrieben. Eine Kindergartengruppe hat eine wichtige Aufgabe in der Entwicklung eines Kindes. Sie bietet Halt und Struktur durch die bestehenden Regeln, Orientierung im Lernfeld des gemeinschaftlichen Zusammenseins und verfügt durch die Zusammensetzung der unterschiedlichen Persönlichkeiten (Kinder wie Erwachsene) über genug Spielraum sich immer wieder neu erfahren und entwickeln zu können. Die Kindergartengruppe lehrt das Kind wertvolle Verhaltensweisen zu trainieren, welches es im späteren Leben braucht. Dazu zählen Teamfähigkeit, Kompromissbereitschaft oder Frustrationstoleranz. Des Weiteren lernt das Kind sich an Gruppenstrukturen zu orientieren und Personen einzuschätzen.

#### **2.5.4. Pädagogische Angebote und Projekte**

Der zeitliche Jahresablauf, die aktuellen Interessen der Kinder und aktuell entstandene Erlebnisse sind die Grundlagen für pädagogische Angebote. Aus dem Interesse der Kinder treten manchmal Schwerpunktthemen auf, beispielsweise wenn ein Kind ein Dinosaurierkuscheltier mitbringt. Schwerpunktthemen können von kürzerer Dauer sein. Durch das pädagogische Personal kann etwas vorbereitet und durchgeführt werden. Bei der Feststellung, dass gewisse Themen länger bestehen, können sich dazu auch Projekte entwickeln, in denen noch gezielter auf das jeweilige Thema eingegangen wird und in Zusammenarbeit mit den Kindern weitere Aktionen und Angebote stattfinden. Einfache Fragen der Kinder können sich allerdings auch zu Themen entwickeln und erarbeitet werden. Die Angebote werden stets auf die Möglichkeiten des Ortes und die Umgebung angepasst. Für manche Aktionen müssen andere Örtlichkeiten aufgesucht werden, um gezielte Angebote durchführen zu können.

#### **2.5.5. Gestaltung von Mahlzeiten**

Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten unseres Waldkindergartens kann wegen fehlender Kühl- und Lagermöglichkeiten kein Verpflegungsangebot stattfinden. Eltern müssen Mahlzeiten zum täglichen Verzehr selbst vorbereiten und den Kindern mitgeben. Es ist darauf zu achten, dass die Mahlzeiten des Kindes kräftigend, vitaminreich und sättigend und den jeweiligen Jahreszeiten angepasst sind. Es ist zusätzlich darauf zu achten, dass dem Kind täglich ausreichend zu Trinken mitgegeben wird. Informationen zu einer „waldtauglichen Brotzeit“ und „waldtauglichen Getränken“ erhalten die Eltern bei der Anmeldung ihres Kindes durch die Begrüßungsmappe.

Wir praktizieren im Wald eine gesunde und nahrhafte Ernährung, welche auch den bewussten Umgang mit Lebensmitteln und die Vermeidung von Abfall beinhaltet. Eine Mittagsverpflegung mit warmen Essen kann im Waldkindergarten nicht angeboten werden. Vor jeder Einnahme von Speisen werden die Kinder dazu angehalten, sich gründlich die Hände zu waschen.



Das gemeinsame Speisen sowohl am Morgen als auch mittags sind fester Bestandteil des Kindergartenalltags. Die Kinder erfahren dadurch ein Gemeinschaftserlebnis.

Das Personal achtet zudem darauf, dass sich die Kinder gegenseitig unterstützen, zum Beispiel beim Aufmachen von Getränkeflaschen oder Brotzeitdosen, was manchmal gerade für kleine Kinder eine Herausforderung darstellen kann. Gegessen wird aus den Brotzeitdosen oder den mitgebrachten Behältnissen der Kinder. Um eventuelle Gefahrenquellen, wie Allergien oder Unverträglichkeiten ausschließen zu können, soll die Brotzeit nicht geteilt werden. In den Wintermonaten wird eine kleine Feuerstelle dazu genutzt Tee zuzubereiten. Gleichzeitig kann die Feuerstelle auch unterm Jahr, wenn es die Wetterlage zulässt, dazu genutzt werden, um gemeinschaftlich etwas zu kochen. Wer die Brotzeit beendet hat, kann sich wieder dem Freispiel widmen.

#### **2.5.6. Gestaltung von Ruhepausen, Rückzugsmöglichkeiten**

Im Laufe der Zeit lernt das Kind seinen Körper immer besser kennen und kann Signale deuten. Wenn einem Kind danach ist sich auszuruhen, kann es dies im Einklang mit der Natur praktizieren. Warme, trockene Frühjahrs-, Sommer- und Herbsttage ermöglichen es dem Kind, sich einen ruhigen Ort im Wald zu suchen, sich auf den Boden zu legen, die Baumwipfel zu beobachten, der Natur zu lauschen und so zur Ruhe zu kommen. Es ist wichtig, dass die Kinder im Wald durch die Eltern witterungsgemäß gekleidet sind. Dies trägt dazu bei, dass eine Ruhepause jederzeit unbedenklich eingelegt werden kann, denn sobald ein Kind spürt, dass ihm kalt wird, wird es von sich aus wieder aktiv. Im Winter oder bei größerem Ruheverlagen kann der Waldkindergartenwagen dazu genutzt werden, sich eine kuschelige Ecke einzurichten und eine erholsame Auszeit einzulegen.

#### **2.5.7. Beschwerdemanagement und Ansprechpartner für Kinder**

Ein Kindergartenalltag beinhaltet auch stets, dass Kinder sich täglich mit „Problemen“ auseinandersetzen müssen. Das Lösen von Problemen stellt einen Schlüsselprozess für die Bildungs- und Erziehungsqualität dar und ist Grundlage für das kindliche Lernen. Probleme können individuell oder bezogen auf andere sein. Im Laufe ihrer Entwicklung haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten erfahren, wie Probleme entweder gemeinschaftlich oder individuell gelöst werden können oder sie erlernen neue Methoden. In manchen Situationen ist es auch von Nöten, dass das pädagogische Personal Unterstützung und Hilfestellungen anbietet. Die Kinder können jederzeit mit ihren Bedürfnissen und Anliegen das pädagogische Personal aufsuchen und Unterstützung einfordern. Das Erlernen des Umgangs und Lösens von Problemen ist ein wichtiger Punkt in der kindlichen Entwicklung und stärkt für das weitere Leben. „

Das Beherrschen von Problemlöse-Techniken beeinflusst die Aneignung von Wissen (...) und stärkt die emotionale, soziale, physische, ästhetische und moralische Entwicklung von Kindern.“ (Zitat, BEP, S.423, Z.6-9).



Das Personal achtet auch darauf, dass Kinder lernen, sich gegenseitig zu unterstützen und Hilfestellungen anzubieten, um Probleme gemeinschaftlich zu lösen. Außerdem legt das pädagogische Personal sehr großen Wert darauf, dass ein wertschätzendes, gemeinschaftliches Miteinander auf Augenhöhe stattfindet.

### 2.5.8. Dokumentation

Auf Grundlage von Beobachtungen interpretieren und beurteilen wir den Entwicklungsstand einzelner Kinder und gruppendynamischer Prozesse und planen dementsprechend unsere pädagogischen Impulse und Interventionen. Die Dokumentation von Beobachtungen ist notwendig, um Entwicklungen für alle am Bildungsprozess Beteiligten sichtbar und nachvollziehbar zu machen. Durch den hohen Freispielanteil, der im Waldkindergarten zum festen Bestandteil des Tages gehört, können die Kinder täglich in ihrer Entwicklung, ihren Fortschritten beobachtet werden, aber auch Defizite rechtzeitig erkannt und geeignete Maßnahmen zur Förderung eingeleitet werden. Beobachtungen werden im Team besprochen und dokumentiert.

Im pädagogischen Alltag werden folgende Beobachtungsformen eingesetzt:

- Beobachtungsbogen „Seldak“: Dient zur Beobachtung von Sprache und Literacy ab dem 4. Lebensjahr. Mit der Kurzvariante kann die Teilnahmeempfehlung am Vorkurs Deutsch ermittelt werden.
- Beobachtungsbogen „Sismik“: Ist für Kinder, welche Deutsch nicht als Muttersprache haben und wird anstatt des Beobachtungsbogen Seldak eingesetzt.
- Beobachtungsbogen „Perik“: Dient zur Beobachtung von Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude der Kinder.
- Portfolio: Dies ist ein Ordner, in dem Dokumentationen alltäglicher Situationen, Angebote oder besondere Momente, fortschreitende Entwicklungen des Kindes visualisiert, selbstgemalte Bilder gesammelt, sowie Anekdoten und andere vom Kind erstellte Dokumente festgehalten werden.
- Gesprächsbögen für Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche
- Karteikasten-System: aktuell auftretende Beobachten werden dokumentiert und für können für spätere Zwecke genutzt werden.
- Tages-/Wochenrückblick: Zusammenfassung für Eltern von Aktionen und Angeboten, die während der Woche stattgefunden haben.

Einmal jährlich bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Es dient dazu, sich mit den Eltern über die Entwicklungsfortschritte auszutauschen, den Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen und sich über die weiteren Entwicklungsziele auszutauschen.





Die „fliegenden Falken“ (Vorschulkinder, die in die Schule kommen) erhalten beim Austritt aus dem Waldkindergarten ihren Portfolio-Ordner als Erinnerung an die Zeit im Waldkindergarten.

### 2.5.9. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Neben der Kooperation mit den Eltern wird im Rahmen der Ausbildung und Nachwuchsförderung, der Gemeinwesenorientierung und den rechtlichen Aufsichtsbehörden mit folgenden Einrichtungen zusammengearbeitet:

- Kinderhaus Storchennest (Haupthaus)
- Gemeinde Pfatter
- Förster
- Grundstückseigentümer  
Grundschule Pfatter
- Kreisjugendamt
- Mobile sonderpädagogische Hilfe
- Logopäden / Ergotherapeuten
- Heilpädagogen / Frühförderstelle
- Andere Kindertageseinrichtungen
- Fachakademien für Sozialpädagogik (Praktikanten)
- Landratsamt
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Erziehungsberatungsstelle
  
- Schul-Obst-Projekt
- Naturschutzverbände
- Kirchliche Einrichtungen
- Landesverband

### 2.6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Konzeption ist das Aushängeschild der Einrichtung. Arbeitsweisen und Ansichten des pädagogischen Teams werden darin widerspiegelt. Unsere Konzeption findet man im Internet unter [www.pfatter.de](http://www.pfatter.de). Des Weiteren liegen sowohl auf der Gemeinde als auch im Haupthaus (Kinderhaus Storchennest) Flyer aus. Wir arbeiten mit der örtlichen Presse und mit örtlichen Institutionen zusammen.



## 2.7. Kinderschutz

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung hat der Kindergarten vom Gesetzgeber einen Schutzauftrag erhalten (Kinderschutz §9b BayKiBiG). In diesem wird die Verantwortung der jeweiligen Einrichtung für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe wahrgenommen wird. Ziel ist es, das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Einrichtung ist dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und bei bestehendem Gefährdungsrisiko entsprechend zu handeln. Dies bedeutet, dass das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten gesucht werden muss, um Maßnahmen zur Abwendung des Gefahrenrisikos zu empfehlen, wie zum Beispiel Erziehungsberatung, Familienhilfe, o.Ä.. Falls diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine Gefährdung vorliegt, ist das Personal dazu verpflichtet, das Jugendamt darüber zu informieren. Die Einrichtung zieht die Handlungsgrundlage aus der Vereinbarung gemäß §8a SGB VIII, zusammen mit dem Jugendamt. Alle Mitarbeiter (Pädagogen, ehrenamtliche Mitarbeiter) sind verpflichtet, vor Beginn des Arbeitsverhältnisses ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Praktikanten, Eltern (prinzipiell alle im Kindergartenalltag mitarbeitenden Personen) unterliegen der Schweigepflicht. Regelmäßig geführte Entwicklungsgespräche mit Eltern/Sorgeberechtigten geben Gelegenheit gemeinsam den aktuellen Entwicklungsstand zu reflektieren und bei Anzeichen eines Entwicklungsrisikos Maßnahmen einzuleiten.

## 2.8. Qualitätssicherung und -entwicklung

Um eine hohe Qualität der Arbeit zu gewährleisten ergreift der Waldkindergarten folgende Maßnahmen:

- Regelmäßige Teambesprechungen
- Fortbildungen durch Mitarbeiter
- Elternbefragungen
- Erarbeitung von Beobachtungsbögen
- Entwicklungsgespräche
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Teamentwicklungsmaßnahmen
- Mitarbeitergespräche

## 2.9. Die Grundausrüstung

Die wichtigste Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf ist eine geeignete, bequeme und wetterfeste Kleidung, die der jeweiligen Witterung und Jahreszeit angepasst ist. Außerdem benötigen die Kinder einen Rucksack, Sitzkissen und Brotzeit.



Genauere Informationen bezüglich der Grundausstattung eines Waldkindes erhalten die Eltern beim Aufnahmegespräch durch die Begrüßungsmappe.

## 2.10. Gefahren im Wald

Entgegen mancher Befürchtungen und Annahmen, sind die Unfallrisiken im Wald nicht höher als in jedem anderen Kindergarten. Die Einhaltung von Regeln hilft, Unfälle zu vermeiden. Um das Gefahrenpotential gut einschätzen zu können ist es wichtig, dass das Personal die Gegebenheiten des Waldkindergartens genau kennt.

- Umgang mit Zecken: Das Tragen einer Kopfbedeckung, langer Hosen und langärmliger Oberbekleidung hat sich bewährt, um sich besser gegen Zecken schützen zu können. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass Kinder im Wald nicht häufiger von Zecken gebissen werden, als im häuslichen Garten. Wird während des Aufenthalts im Waldkindergarten ein Zeckenbiss festgestellt, wird diese nach Einverständnis der Eltern entfernt. Die Bissstelle wird mit einem wasserfesten Stift markiert und den Eltern mitgeteilt. Sollten die Eltern gegen die Maßnahme, dass Zecken durch das Personal entfernt werden dürfen, stimmen, werden sie im Falle eines Zeckenbisses unverzüglich angerufen, um die Zecke selbst zu entfernen.
- Fuchsbandwurm: Der Verzehr roher Waldfrüchte ist grundsätzlich nicht erlaubt. Allerdings ist es unter Umständen möglich, dass die Früchte mit den Kindern gekocht werden, um einen Verzehr zu ermöglichen.
- Hygiene: Den Kindern stehen täglich frisches Wasser und Seife (Outdoor geeignet) zur Verfügung. Vor der Brotzeit werden prinzipiell Hände gewaschen. Desweiteren gibt es einen festen Toilettenplatz.

## 2.11. Regeln

Für den Wald gibt es wichtige Regeln, welche aus gesundheitlicher Sicht und zum Schutze der Kinder und der Natur eingehalten werden müssen:

1. **Nichts aus dem Wald wird in den Mund genommen**
2. **Es darf sich nicht alleine von der Gruppe entfernt werden**
3. **Die Kinder müssen stets in Sicht- und Hörweite des pädagogischen Personals bleiben**
4. **Es wird kein Müll im Wald hinterlassen**
5. **Es wird auf ein soziales Miteinander geachtet**
6. **Das pädagogische Personal hat eine Vorbildfunktion**

Kinderhaus Storchennest -

ein Nest voller Möglichkeiten...



---

**Regeln sind niemals starr, sondern unterziehen sich der Reflexion. Wichtig ist die ständige Überprüfung der Regelungen durch gemeinsame Reflexionen. Eine Überarbeitung der Regeln zusammen mit dem pädagogischen Personal und den Kindern kann im Laufe der Zeit oftmals sinnvoll sein.**